FILM | INSTITUT MUSEUM

6 | 2009

Porträt: Javier Bardem

KINO Stadtsinfonien I Werkschau Amos Gitai I goEast präsentiert
Klassiker & Raritäten I Samstagsfilme I Dokumentarfilm & Gespräch
Filmhistorischer Vortrag I Kinderkino **FÜHRUNG** Schätze der Archive
AUSSTELLUNGEN H.R. Giger. Kunst · Design · Film I Bernhard Grzimek
MUSEUMSPÄDAGOGIK I **BIBLIOTHEK**

Deutsches Filminstitut DIF

deutsches filmmuseum frankfurt am main

INHALT

3 **Editorial**

4 **H.R. GIGER. Kunst · Design · Film**
Sonderausstellung und Katalog

6 **Bernhard Grzimek – zum 100. Geburtstag**
Galerieausstellung

7 **Nachruf**
Trauer um Dorothea Fischer-Nosbisch

8 **Schätze der Archive**
Führung durch das Bildarchiv
am 25. Juni

8 **Rückblick: Hilfe für Kölner Stadtarchiv**

9 **Vorschau: 15. Frankfurter Kinowoche**
vom 19. bis 25. Juli

10 **Rückblick: goEast**
9. Festival des mittel- und
osteuropäischen Films

13 **goEast präsentiert**
Die Welt ist gross und Rettung lauert überall am 18. Juni

14 **Porträt: Javier Bardem**
Filmreihe vom 3. bis 28. Juni

18 **Alle Kinotermine im Überblick**

20 **Klassiker & Raritäten**
Dienstags, mittwochs, donnerstags,
samstags

23 **Frankfurter filmhistorischer Vortrag**
mit Filmen unseres Archivs
am 10. Juni

23 **Samstagsfilme**
Kurzfilme aus Dominic Angerames
Serie „city sinfonies“ am 27. Juni

24 **Stadtsinfonien**
Filmreihe vom 12. bis 28. Juni

28 **Bridges and Disengagements**
Werkschau Amos Gitai bis 12. Juni

29 **Dokumentarfilm & Gespräch**
Zwei Veranstaltungen im Juni

30 **Jugend-Film-Jury**

32 **Kinderkino** Freitags und sonntags

33 **Angebote für Groß und Klein**

34 **kurz notiert**
Zwei Premieren
Was tut sich – im deutschen Film?
Anime in der Academie

MUSEUMSUFERFRANKFURT

Anfahrt mit Öffentlichen Verkehrsmitteln
U1, U2, U3 (Schweizer Platz) · **Straßenbahn 16** (Schweizer-/Gartenstraße) · **U4, U5** (Willy-Brandt-Platz) **N1, N8** (Willy-Brandt-Platz) · **N7** (Schweizer-/Gartenstraße) · **Buslinie 46** (Museumsuferlinie 46)

Öffnungszeiten der Ausstellungen:
Dauerausstellung, Sonderausstellung
H.R. Giger. Kunst · Design · Film
Galerieausstellung
Bernhard Grzimek – zum 100. Geburtstag
Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr, Mi, So 10.00 - 19.00 Uhr,
Sa 14.00 - 19.00 Uhr · Mo geschlossen

Öffnungszeiten an den Feiertagen: Pfingstmontag (1.6.), Fronleichnam (11.6.): 10 bis 19 Uhr geöffnet

Schule des Sehens Führung / Workshop / Filmanalyse für angemeldete Gruppen täglich ab 9.00 Uhr

***kinderatelier* am Wochenende** Trick- und Knetfilme drehen im Museumsfoyer: Sa, So 14.00 - 18.00 Uhr

Filmbibliothek und Textarchiv
Di, Do, Fr 10.00 - 17.00 Uhr, Mi 10.00 - 19.00 Uhr oder nach Vereinbarung, Tel.: 069 - 961 220 430 (Filmbibliothek)
Tel.: 069 - 961 220 410 (Textarchiv)

Eintrittspreise der Ausstellungen
Dauerausstellung und Galerieausstellung: € 2,50 / 1,30 (erm.)
Sonderausstellung H.R. Giger: € 6,- / 4,50 (ermäßigt)
Škoda-FahrerInnen haben freien Eintritt zu Ausstellungen.

Öffentliche Führungen am Wochenende
Sonderausstellung: Sa 15 Uhr I Dauerausstellung: So 15 Uhr
Gruppenführungen nach Anmeldung möglich!
(Änderungen vorbehalten)

Besuchen Sie unseren Online-Shop im Internet:
www.deutsches-filmmuseum.de/shop
Unser wöchentlicher Newsletter informiert Sie per E-Mail donnerstags über Kino- und Ausstellungs-Programme.
Anmeldung unter **www.deutsches-filmmuseum.de**

IMPRESSUM

Programmheft Juni 2009
Deutsches Filminstitut / Deutsches Filmmuseum

Herausgeber: Deutsches Filminstitut – DIF e.V.
Schaumainkai 41, 60596 Frankfurt am Main
Direktorin: Claudia Dillmann (V.i.S.d.P.)
Stellvertretender Direktor: Hans-Peter Reichmann
Redaktion: Horst Martin, Lisa Dressler (Mitarbeit)
Lektorat und Schlussredaktion: Katja Thorwarth
Mitarbeit: Stefan Adrian, Chris Dähne, Beate Dannhorn, Daniela Dietrich, Natascha Gikas, Winfried Günther, Monika Haas, Tim Heptner, Sabrina Jähner, David Kleingers, Tina Klotz, Andre Mieles, Jens Müller, Susanne Neubronner, Jessica Niebel, Nadja Rademacher, Ulrike Stiefelmayer, Martin Streit, Gary Vanisian, Thomas Worschech

Grafik: conceptdesign, Offenbach

Druck: Central-Druck Trost GmbH & Co. KG, Heusenstamm
Papier: Gedruckt auf Sorte Profisilk matt in 100 g

Anzeigen (Preise auf Anfrage): Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Tel.: 069 - 961 220 222
presse@deutsches-filmmuseum.de

Abbildungsverzeichnis: Alle Abbildungen stammen aus dem Fotoarchiv des Deutschen Filminstituts – DIF e.V. sofern nicht anders verzeichnet. Micheal Loewa (S. 10-12), Uwe Dettmar (S. 9, 30), Horst Martin (S. 6, 34), Jens Müller (S. 6), Martin Streit (S. 5)

Verbreitung: ECCO! Agentur für Kulturmedien, Frankfurt. Das monatlich erscheinende Programmheft liegt aus im Deutschen Filmmuseum sowie an ausgewählten Orten in Frankfurt und der Region. Mitglieder des *Deutschen Filminstituts – DIF e.V.*, der *Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.*, der *freunde des deutschen filmmuseums e.V.* (Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten) sowie Inhaber der *Kinocard* erhalten das Monatsprogramm frei Haus.

Alle Programme und Veranstaltungen – sofern nicht anders angegeben – finden statt im:
Deutschen Filmmuseum
Schaumainkai 41 · 60596 Frankfurt am Main
Information & Ticketreservierung:
Tel.: 069 - 961 220 220
E-Mail: info@deutsches-filmmuseum.de

Kulturpartner des Deutschen Filminstituts Škoda

Titelbild:
Joel & Ethan Coen No Country for Old Men (USA 2007)

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

knapp drei Monate ist es her, dass beim Einsturz des Kölner Stadtarchivs zwei Menschen ums Leben kamen und Kulturschätze aus Jahrhunderten massenhaft zerstört wurden. Wie nach dem Brand der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar oder dem Hochwasser in Dresden gerät durch solche Katastrophen die Bewahrung und der Schutz des kulturellen Erbes ins öffentliche Bewusstsein, das in normalen Zeiten an Fragen der Erhaltung, Sicherung und Restaurierung kulturhistorischer Artefakte eher weniger Interesse zeigt. Dem Erschrecken folgt nun womöglich eine Sensibilisierung für den Wert von Archivalien, die das Gedächtnis einer Stadt und eines Landes darstellen.

Dies jedenfalls war unser Eindruck im Kölner Erstversorgungszentrum, wo 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Filminstituts im vergangenen Monat dabei halfen, die aus den Trümmern geborgenen Dokumente zu sichten, zu säubern und zu sortieren. Denn nicht allein Archivare und Studierende aus ganz Deutschland, aus Polen und den Niederlanden hatten sich freiwillig gemeldet, auch Bürgerinnen und Bürger aus Köln und Umgebung streiften sich die weißen Schutzanzüge über und packten mit an. Sie habe ein neues Verhältnis zur Stadt und ihrer Geschichte gewonnen, seit sie den Reichtum des Archivs in seiner demolierten Form vor Augen habe, sagte eine der Helferinnen, die gemeinsam mit ihrem Mann einen Tag pro Woche im Zentrum arbeitet. Ob diese Art der Sensibilisierung dazu führen wird, endlich auch in Deutschland die finanziellen Mittel für eine systematische Digitalisierung bereitzustellen, wie dies in anderen europäischen Staaten längst geschieht, bleibt vorerst nur zu hoffen. Natürlich kann keine Kopie das Original ersetzen, für dessen Schutz mehr geleistet werden muss. Auch dafür war die Arbeit in Köln eine lehrreiche Erfahrung, gewonnen gerade an jenen Beispielen, wie sie unseren Alltag bestimmen: Kauft man bei begrenzten Mitteln besser stärkeren Karton, stabilere Ordner, richtige Stahlschränke oder tut es – für eine dann größere Zahl zu schützender Objekte – die billigere Variante? In Köln jedenfalls bargen nur die dicken teuren Kartons aus den 1950er Jahren ihren Inhalt unversehrt.

Zurück in Frankfurt betrachten wir die Inkunabeln der grafischen Sammlung, Reimanns Original-Entwurf der Brücke aus Das Cabinet des Dr. Caligari, Otto Huntes Entwürfe für Metropolis und Die Nibelungen, die Original-Aushangfotos von Genuine. Nicht auszudenken, wenn... Die Kölner Gedanken im Kopf, blicken wir zugleich nach vorn: auf das erste große Projekt des Kulturfonds Frankfurt RheinMain, das dem Phänomen Expressionismus gewidmet ist. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit der Mathildenhöhe Darmstadt, mit der wir gemeinsam das „Gesamtkunstwerk Expressionismus" beleuchten werden und hoffen, Ihnen unversehrte, ebenso faszinierende wie aussagekräftige Exponate aus unseren Sammlungen präsentieren zu können – seien Sie gespannt!

Und auch im Hier und Jetzt gibt es wieder einiges bei uns zu entdecken: ob im Kino, in den Ausstellungen oder den Archiven – Sie sind uns immer herzlich willkommen!

Claudia Dillmann, Direktorin

MITGLIEDER UND INSTITUTIONELLE FÖRDERER

Stadt Frankfurt am Main
Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien
Hessen – Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Wiesbaden Landeshauptstadt
ARD Degeto
ZDF
F.W. Murnau Murnau Stiftung
SPIO
taurusmedia
EOS

H.R. GIGER

Kunst · Design · Film

Der Schweizer Künstler H.R. Giger gilt als einer der bedeutendsten Vertreter des Phantastischen Realismus. Unsere Sonderausstellung präsentiert sein gesamtes Filmdesign, darunter die mit dem *Academy Award* („Oscar") prämierten Arbeiten für den Kultfilm Alien (1979).

Auf der Suche nach einem geeigneten Set-Designer für sein Filmprojekt stieß Regisseur Ridley Scott auf H.R. Gigers *Necronomicon*-Buch und war begeistert, insbesondere von dem Gemälde *Necronom IV*. Im Februar 1978 besuchte er den Künstler in Zürich und bereits einen Monat später war der Vertrag über die Zusammenarbeit geschlossen. Die Zeit drängte, denn Ende Mai sollte mit den Dreharbeiten begonnen werden. In der Folgezeit kreierte Giger mehr als 30 Bilder zu Alien, wobei er, um die Ausführung seiner Designs selbst zu überwachen, sein Atelier in den Shepperton-Filmstudios bei London einrichtete.

Set Designs für Alien

Neben der *Alien-Kreatur* in ihren unterschiedlichen Entwicklungsstadien war Giger auch für die Entwürfe und Realisierung der Landschaften des fremden Planeten sowie des mysteriösen Raumschiffwracks mit seinen unheimlichen Korridoren, der *Alien*-Brutstätte und des Cockpits verantwortlich.

Der kathedralenartige Kommandoraum wurde im Maßstab 1:1 aus Holz, Drahtgeflecht und Gips gebaut. Im Film sitzt dort der tote Pilot einer unbekannten Spezies. Entsprechend zu Gigers biomechanoidem Konzept, in dem Mensch und Maschine verschmelzen, ist dieser riesige *Space Jockey* mit der Bodenplatte und dem Teleskop verwachsen. Die gesamte Höhe der Figur betrug acht Meter. Der *Space Jockey* wurde aus Polyester gegossen und anschließend mit Latex überzogen.

Die Außenaufnahmen vom fremden Planeten mit dem Raumschiffwrack fanden in der H-Stage in den Shepperton-Studios statt. Die Landschaften wurden maßstabgetreu nach der Vorlage aus Holz, Styropor, Gips und Plastikschläuchen modelliert. Außerdem fertigte man ein Seitenstück des Sets in voller Größe, um die Astronauten beim Einstieg in das Raumschiff durch die vulvaförmigen Öffnungen filmen zu können. Die Totalaufnahmen von Landschaft und Wrack kombinierte man später mit einem gemalten Hintergrund, einem *matte painting*.

Auf einem weiteren Set entstand eine Miniatur-Kulisse. Dort ragte das Wrack hufeisenförmig aus der verknöcherten Oberfläche des Planeten. Der Modellbauer Peter Voysey schnitt ein drei Meter langes Wrack-Modell nach Gigers Zeichnungen aus einem Styroporblock und überzog die Form anschließend mit einer Plastilinhaut, in die Rohre und Kabel gesteckt wurden.

links: Necronom IV (1976), Acryl auf Papier
oben: Wrack (1978), Acryl auf Papier
rechte Seite: H.R. Giger und Fredi M. Murer
Großer Andrang bei der Signierstunde

Signierstunde mit H.R. Giger und Fredi M. Murer

Bei der Ausstellungseröffnung im Januar stand H.R. Giger bereits im Mittelpunkt, zur Signierstunde am 9. Mai herrschte wieder großer Andrang: Mehr als 250 Besucherinnen und Besucher nutzten die Gelegenheit, sich Plakate, Kataloge und Devotionalien von dem Künstler signieren zu lassen. Als Gast empfing Ausstellungsleiter Hans-Peter Reichmann auch den eidgenössischen Filmemacher Fredi M. Murer, der mit Giger bei Swissmade 2069 (1968) vor mehr als vier Jahrzehnten zusammenarbeitete. Mit dem sarkastisch-visionären Science-Fiction-Märchen, von dem einige Exponate wie der Humanoid in unserer Ausstellung zu sehen sind, begann für beide ihre filmische Karriere. „Durch den Ausstellungsbesuch in Frankfurt sehen wir uns endlich mal wieder, sonst telefonieren wir nur oder lesen übereinander in der Zeitung", erzählte Murer in charmantem Hochdeutsch. Mehr Zeit zum Plaudern gab es beim Abendessen, zu dem der Schweizer Generalkonsul Julius F. Anderegg, Schirmherr der Ausstellung, die Künstler eingeladen hatte.

INFORMATIONEN

Zur Ausstellung ist ein 84-seitiger Katalog (Hardcover) mit 100 Abbildungen erschienen, der für 14,90 Euro an der Museumskasse sowie im Online-Shop unter www.deutsches-filmmuseum.de/shop erhältlich ist.
ISBN: 978-3-9805865-6-6

Mit freundlicher Unterstützung von

Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.

prohelvetia

zürich tourismus

PAZIT-STIFTUNG

Liebe Besucherinnen und Besucher,

Frankfurt – Los Angeles, Flight LH 456, Nonstop, Flugdauer 11:25 Stunden. Zu Gast in Hollywood. Das Hotel liegt neben dem Kodak Theatre, dort wo alljährlich die Oscar-Verleihung stattfindet. Ein schneller Blick auf die Traumfabrik. Lookalikes posen für die Touristen, und gleich zückt man selbst die Kamera, um vor Grauman's Chinese Theatre die Schuh- und Handabdrücke von Clint Eastwood oder am Hollywood Boulevard auf dem *Walk of Fame* den Stern von Marilyn Monroe zu fotografieren.

Cut, Ortswechsel: Beverly Hills, Academy of Motion Picture Arts and Sciences. Ausstellung ***Anime! Hight Art – Pop Culture***, Tag der Eröffnung und Anlass unseres Besuchs. Für mehr als drei Monate, bis zum 23. August, gastiert unsere Schau in Übersee.

Behind the scene: beeindruckend die Kinos und die Sammlungen der Academy. Im Vorführraum die neueste Projektionstechnik. Die Kolleginnen und Kollegen des Film Archivs und der Margret Herrick Library zeigen einen Teil ihrer einmaligen Schätze, darunter Kopien aller ausgezeichneten Filme, Arbeitsdrehbücher von Fred Zinnemann, das Privatarchiv von Gregory Peck, die Samuel Goldwyn Collection, die Sydney Pollack Papers, Kostümentwürfe von Edith Head, ein Requisit aus The Wizard of Oz, überall an den Wänden hängen Uraufführungsplakate. Ende 2010 soll ein neues Filmmuseum fertiggebaut sein, um dort einen Teil der wundervollen Materialien der Öffentlichkeit präsentieren zu können.

Los Angeles – Frankfurt, Flight LH 457, Nonstop, Flugdauer 10:45. Das Ende einer Reise, and the beginning of some wonderful corporations?! Wir arbeiten dran, lassen Sie sich überraschen.

Einen erlebnisreichen Monat im Kino und in den Ausstellungen wünscht Ihnen

Hans-Peter Reichmann, *Stellvertretender Direktor*

BERNHARD GRZIMEK – ZUM 100. GEBURTSTAG

Durch ihre beiden Kinofilme wurden Bernhard und Michael Grzimek zu international erfolgreichen Dokumentarfilmern. Die Botschaft ihrer Filme ist eindeutig: Natur ist ein Kulturgut, das verloren geht, wenn keine geeigneten Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

Kein Platz für wilde Tiere und Serengeti darf nicht sterben wurden in den 1950er Jahren zu einer Zeit produziert, in der man nicht weiter über Naturschutz nachdachte. Beide Filme schafften es, Fenster zu einer exotischen Welt zu sein, ohne auf den eindringlichen Aufruf zum Handeln zu verzichten.

Kein Platz für wilde Tiere

Begleitet von seinem Sohn Michael ist Bernhard Grzimek mehrmals auf dem afrikanischen Kontinent unterwegs. Ausgerüstet mit Film- und Fotokameras erkunden die Grzimeks den natürlichen Lebensraum der Tiere. Inspiriert durch diese Reisen entsteht 1952 das Buch *Kein Platz für wilde Tiere*, dem 1956 der gleichnamige Kinofilm folgen sollte.

Gemeinsam mit einem Kameramann und einem Schulfreund Michaels brechen Vater und Sohn im Juli 1955 zur Filmexpedition in verschiedene Regionen Afrikas auf. Anhand ihrer Beobachtungen der vielfältigen dort beheimateten Tierarten sowie eines im tropischen Regenwald zurückgezogen lebenden Pygmäenstamms soll die Dokumentation auf die Probleme des Bevölkerungswachstums und die Bedrohung natürlicher Lebensräume aufmerksam machen.
Das Projekt gestaltet sich als extrem langwierig und teuer. Über 100.000 D-Mark muss Michael allein für die Nachbearbeitung aus eigener Tasche aufbringen. 1956, zu den Internationalen Filmfestspielen in Berlin, ist Kein Platz für wilde Tiere vollendet und wird im Eigen-

Impressionen der Ausstellungseröffnung:
1. Blick in die Ausstellung
2. Komiker Loriot als Grzimek
3. Christian Grzimek in Begleitung und Mutter Erika
4. Christian Grzimek vor dem Portät seines Großvaters, der ihm nach Bernhards Tod ein Vater war
5. Interview in der Ausstellung
6. Zoo-Direktor Manfred Niekisch (links) im Gespräch mit Hilmar Hoffmann
7. Bambi und Oscar: Ausstellungsleiter Hans-Peter Reichmann mit einer Besucherin

Bernhard Grzimek Serengeti darf nicht sterben **(BRD 1959)**

verleih vertrieben. Doch sämtliche Mühen und finanzielle Aufwendungen haben sich gelohnt: Die Produktion wird mit einem Goldenen Bären ausgezeichnet und setzt Maßstäbe für den internationalen Naturfilm. Auch an den Kinokassen ist sie ein voller Erfolg. Durch diese Einnahmen können die Grzimeks ihr nächstes Filmprojekt Serengeti darf nicht sterben realisieren. Mit spektakulären und rasanten Aufnahmen aus ihrer legendären zebragestreiften Dornier gelingt ihnen endgültig der internationale Durchbruch. Anlässlich seines 50-jährigen Uraufführungsjubiläums zeigt unser Kino den Oscar-prämierten Dokumentarfilm an zwei Terminen im Juni.

KINOTERMINE UND INFORMATIONEN

Mi 24.6. 18.00 Uhr | **Sa 27.6.** 18.00 Uhr

Serengeti darf nicht sterben
BRD 1959, R: Bernhard Grzimek
Dokumentarfilm, 84 min
Einführung: Jessica Niebel und Susanne Neubronner am 24.6.

Der Ausstellungseintritt ist im Ticket zur Dauerausstellung enthalten.

Bernhard Grzimek – zum 100. Geburtstag ist eine Partnerausstellung zu *Ein Platz für wilde Tiere* im Zoo Frankfurt.

Mit freundlicher Unterstützung von:

Stadt Frankfurt am Main · hr fernsehen · Bild-Archiv OKAPIA · Zoologische Gesellschaft Frankfurt · Zoo Frankfurt

TRAUER UM DOROTHEA FISCHER-NOSBISCH

Im Alter von 88 Jahren verstarb am 29. April die Grafikerin Dorothea Fischer-Nosbisch in Darmstadt. Die gebürtige Bad Kreuznacherin kam 1937 zum Studium an die Städelschule nach Frankfurt am Main. Dort lernte sie ihren späteren Mann Fritz Fischer kennen, mit dem sie nach Kriegsende die Ateliergemeinschaft Fischer-Nosbisch gründete.

Gemeinsam initiierten sie die Gründung der international beachteten Designgruppe „novum“ und prägten das Erscheinungsbild des Duisburger Filmverleihs „Atlas“. Zu Filmklassikern wie 12 Uhr mittags, Arsen und Spitzenhäubchen, Der blaue Engel oder Das Schweigen entstanden vielfach ausgezeichnete Filmplakate, Filmvorspanne und Programmhefte. 1967 erfolgte die private und berufliche Trennung von Fritz Fischer. Ab den 1970er Jahren gestaltete Dorothea Fischer-Nosbisch unter anderem Sonderbriefmarken für die Deutsche Post, war als Kunsterzieherin an der Frankfurter Römerstadt-Schule und als freie Künstlerin tätig.

Zahlreiche Originalentwürfe und Filmplakate stellte die Grafikerin 2007 für die Sonderausstellung *FilmKunstGrafik* in unserem Haus und den begleitenden Katalog zur Verfügung. Im Herbst 2009 wird die Ausstellung in Kassel zu sehen sein.

SCHÄTZE DES BILDARCHIVS

Keine Filmproduktion kommt ohne Standfotografen aus. Ihre Arbeit dient zunächst der kommerziellen Auswertung und wird später zum filmgeschichtlich bedeutenden Dokument. Unser Bildarchiv verwahrt einen umfangreichen und einzigartigen Bestand von mehr als 2,1 Millionen Bildern. Die monatliche Führung *Schätze aus den Archiven* gibt Einblicke und zeigt Raritäten.

Von Negativen über Diapositive und Abzüge, Aushangfotos und Postkarten bis zu digitalen Dateien reicht das Spektrum unterschiedlicher Materialien zu nationalen und internationalen Produktionen. Daneben verwahrt und pflegt unser Archiv eine Sammlung zu 6400 Personen, darunter neben vergessenen und unvergessenen Filmschaffenden auch andere Persönlichkeiten.
Der älteste Originalabzug stammt aus dem Jahr 1907, aktuelle Fotos kommen oft nur noch in digitaler Form in die Bildbestände. Diese werden in enger Zusammenarbeit mit den Verleihern ständig um aktuelle Filmen erweitert – oft bereits nach deren Premieren auf Festivals, meist vor dem Kinostart.
Für Ausstellungen und Publikationen sind die Bildbestände eine unerlässliche Grundlage, dieses Programmheft kann nur dank des Bildarchivs jeden Monat einen Reichtum an Motiven bieten. Gerade die Bestände aus der ersten Hälfte des Jahrhunderts faszinieren Cineasten und Fotografie-Begeisterte: Zu den Raritäten gehören Original-Aushangfotos deutscher Stummfilme ebenso wie mit einem „Verboten"-Stempel versehene Fotos aus der Weimarer Zeit. An den von Verleihern eingereichten und von den Zensurbehörden abgelehnten Motiven lassen sich Moralvorstellungen der damaligen Zeit ablesen. Dabei gilt im Gegensatz zu heute, dass Darstellungen von Gewalt interessanterweise eher Anstoß finden als beispielsweise von Sexualität.

Zensiert: Foto aus Das Lied vom Leben (DE 1930/31)

INFORMATIONEN

Do 25.6. 16.30 Uhr

Führung durch das Bildarchiv
von André Mieles
Dauer: ca. 60 Minuten
Teilnahmegebühr:
€ 7,-/ 5,- (ermäßigt), Tickets an der Kasse erhältlich.
Telefonische Anmeldung:
069 - 961 220 220

Mit freundlicher Unterstützung von Škoda

HILFE FÜR KÖLNER STADTARCHIV

Hilfe für das im März eingestürzte Historische Archiv der Stadt Köln leistete unser Institut im vergangenen Monat: An vier Tagen halfen 19 Kolleginnen und Kollegen aus Frankfurt und Wiesbaden bei der Rettung der historischen Materialien mit.

In zwei Schichten arbeiteten sie im sogenannten „Erstversorgungszentrum" in einem Kölner Vorort. Dort werden die von den Einsatzkräften am Einsatzort verpackten, in Kartons angelieferten Materialien vom Schutt gesäubert und für die weitere Arbeit verzeichnet. Nicht nur vor Ort, sondern im gesamten Bundesgebiet werden in den kommenden Jahren die wertvollen Materialien restauriert. Später sollen sie natürlich wieder in Köln zusammengeführt werden.

Pergament-Urkunden aus dem Mittelalter, private und geschäftliche Korrespondenzen aus dem frühen 19. Jahrhundert ebenso wie Feldpost aus dem Zweiten Weltkrieg oder Baupläne des Münchner Olympiageländes aus den 1960er Jahren gingen dabei durch die Hände unserer Kolleginnen und Kollegen. Die Aufarbeitung der Katastrophe wird noch Jahrzehnte dauern. Ärgste Feinde beim Wettlauf gegen die Zeit sind Feuchtigkeit und Schimmel, die den Materialien zusetzen. Seit Monaten engagieren sich zahlreiche Einrichtungen, Firmen und Privatpersonen. Informationen unter
www.koelner-stadtarchiv.de

rechts: Schichtbeginn für unsere Kolleginnen und Kollegen in Sicherheitskleidung mit Staubschutzmasken

15. FRANKFURTER KINOWOCHE

Vom 19. bis 26. Juli entführt die beliebte Reihe zum 15. Mal an sieben ungewöhnliche Orte in der Mainmetropole. Wohin es geht und was auf der Kinoleinwand zu sehen ist, wird erst am 19. Juni verraten.

Fest steht, dass es in ein leerstehendes Fabrikgebäude und in die luftigen Höhen eines Wolkenkratzers geht, mehr war den drei Organisatorinnen nicht zu entlocken – und die Filme sind natürlich noch „streng geheim". Traditionell wird das Kinowoche-Programm von den Volontärinnen und Volontären unseres Hauses kuratiert und organisiert. Regelmäßige Wechsel im Organisationsteam sorgen dafür, dass sowohl in die Film- als auch in die Location-Auswahl immer wieder „frischer Wind" kommt. Zum erfolgreichen Team des Vorjahres, Susanne Neubonner (Ausstellungsabteilung) und Johanna Ruhl (Association des Cinémathèques Européennes), stößt nun Lisa Dressler (Presse- und Öffentlichkeitsarbeit). Wer sich frühzeitig Tickets sichern möchte, erhält alle Informationen ab 19. Juni auf unserer Internetseite und über unseren wöchentlichen Newsletter (jetzt anmelden). Tickets sind ab 22. Juni erhältlich und können auch online gebucht werden.

GOEAST – 9. FESTIVAL DES MITTEL- UND OSTEUROPÄISCHEN FILMS

Zwanzig Jahre ist es her, dass der Eiserne Vorhang fiel, seit 2001 gibt goEast in Wiesbaden dem Film aus mittel- und Osteuropa eine bundesweit bedeutende Plattform und dient als Forum des kulturellen Dialogs. Der diesjährige Festival-Wettbewerb präsentierte einen Querschnitt durch das aktuelle filmische Schaffen, das einen facettenreichen Einblick in das alltägliche Leben liefert. „goEast bringt uns unsere Nachbarn näher, sorgt für Austausch und schiebt neue, gemeinsame Filmprojekte an", zog Festivalleiterin Nadja Rademacher ein positives Fazit.

Seit der ersten Auflage von goEast im Jahr 2001 hat sich das politische Europa deutlich verändert: Zahlreiche ehemalige Länder des einstigen „Ostblocks" gehörten mittlerweile der Europäischen Union an, viele Grenzen seien durchlässiger geworden oder ganz verschwunden, erinnert DIF-Direktorin Claudia Dillmann, unter deren Leitung goEast gegründet wurde. Dennoch bieten kulturelle und gesellschaftliche Unterschiede und Dynamiken auch heute genügend Potential, um mit Neugier und Interesse den Blick nach Osten zu richten. Gerd Krämer, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst, unterstrich die Bedeutung von Kultur beim Zusammenwachsen Europas: „Das Festival trägt dazu bei, Brücken zu schlagen – alleine die Zahl von 300 nationalen und internationalen Festival-Gästen spricht für sich. Darüber hinaus ist goEast ein Aushängeschild des Filmlands Hessen."

Das hochwertige goEast-Programm mit über 110 Kurz- und Langfilmen machte aktuelle Filmproduktionen und filmgeschichtliche Meisterwerke erlebbar, die anspruchsvolle Inhalte mit individuellen Handschriften kombinieren. Das thematische Spektrum reichte von sehr kritischen gesellschaftlichen Momentaufnahmen in den Wettbewerbsfilmen über cineastische Raritäten in der Hommage an Kira Muratova bis zu filmischen Zeugnissen der Vorwendezeit im Symposium, das in dem neu eröffneten Murnau-Filmtheater im Deutschen Filmhaus einen würdigen Rahmen fand. Ergänzt wurde das Filmprogramm von Filmgesprächen, der Sonntagsmatinee mit Jan und Zděnek Svěrák und einem umfangreichen Rahmenprogramm, bei dem das Konzert zu Ehren des polnischen Jazzavantgardisten Krzysztof Komeda-Trzciński sowie die Lesung mit Dorota Maslowska für ausverkaufte Säle sorgten.

Beeindruckende Preisträger

Im Herzen des Festivals steht traditionell der goEast-Wettbewerb, bei dem Filme aus Russland, Polen sowie Georgien und Kasachstan die Hauptpreise gewannen. Über die Goldene Lilie, dem mit 10.000 Euro dotierten Škoda-Preis für den Besten Film, konnte sich George Ovashvili freuen: Das andere Ufer / Gagma Napiri (Georgien/Kasachstan 2009), sein in den kaukasischen Kriegswirren spielendes Roadmovie, überzeugte die Jury unter dem Vorsitz von Jerzy Stuhr durch seine mitfühlende und eindringliche Erzählweise, Hauptdarsteller Tedo Bekhauri brilliert als zwölfjähriger Junge, aus dessen Perspektive sich die Wirren und die Tragik des blutigen Konfliktes zeigen.

Für die Beste Regie wurde Verrückte Rettung / Sumasšedšaja Pomošč (Russland 2009) von Boris Chlebnikov mit dem Preis der Landeshauptstadt Wiesbaden (7500 Euro) ausgezeichnet. Die Jury prämierte den russischen Regisseur für seine mutig inszenierte, außergewöhnliche und berührende Metapher der post-kommunistischen Gesellschaft.

Von den schmerzhaften sozialen Zuständen in unserem Nachbarland handelt Ich liebe Polen / Kocham Polske (Polen 2008) der Regisseurinnen Maria Zmarz-Koczanowicz und Joanna Sławińska, die mit dem Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft" (10.000 Euro) der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft" ausgezeichnet wurden. Den Preis des Auswärtigen Amts für einen Beitrag des Wettbewerbs von besonderer „künstlerischer Originalität, die

1

1. Gruppenfoto mit Preisträgern und der Jury
2. Caligari FilmBühne bei der Eröffnung
3. Gerd Krämer, Staatssekretär Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst / Hilmar Hoffmann, Schirmherr des Festivals / Claudia Dillmann, Direktorin Deutsches Filminstitut / Nadja Rademacher, goEast Festivalleiterin bei der Eröffnung in der Caligari FilmBühne

kulturelle Vielfalt schafft“ (2000 Euro) vergab die Jury an Morphin / Morphia (Russland 2009) von Aleksej Balabanov für eine ungewöhnliche Reise nach Russland am Beginn der Revolution und der Darstellung des tragischen Endes eines Menschenlebens.

Nachwuchs fördern, Kooperationen stärken

Traditionell zählt der Nachwuchsbereich zu den Aushängeschildern von goEast: Als Forum des jungen Kinos, zukunftsorientierte Projektbörse und Treffpunkt für Filmschaffende und potentielle Investoren leistet goEast einen wichtigen Beitrag zur interkulturellen Verständigung und Zusammenarbeit.

Auf besonders großes Interesse stieß der goEast-Hochschulwettbewerb, der an drei Abenden Publikumsrekorde aufstellte und mit witzigen, nachdenklichen und innovativen Beiträgen junger Filmemacher aus Deutschland, Bulgarien und der Ukraine begeisterte. Die von der BHF-Bank-Stiftung gestifteten Preise vergab das Publikum an Der Gedenktag / Radunytsja (Ukraine 2007) von Roman Bondarchuk, Der Überflieger / Vazdushniyat As (Bulgarien 2007) von Svilen Dimitrov und an Familientherapie / Semeyna Terapia (Bulgarien 2008) von Petar Valtchanov. Den Förderpreis der BHF-Bank-Stiftung für den besten Beitrag einer teilnehmenden osteuropäischen Hochschule übergab die Hoch-

4. Juries, Preisträger, Preisstifter (1. Reihe v.l.n.r.: Jerzy Stuhr, Alik Shpiljuk, Julia Jentsch, Larisa Malyukova, Irakli Kvirikadze, Cristina Corciovescu, Boris Chlebnikov / 2. Reihe: Javor Gardev, George Ovashvili, Dirk Johae, Maria Zmarz-Koczanowicz, Gabriele Freitag, Kadri Kõussar, Floria Vollmers, Joanna Sławinska)
5. Kira Muratova, Regisseurin

6. Adam Cequielski und Lora Szafran, Filmmusik-Konzert, Tribute to Krzysztof Komeda-Trzciński
7. Sonntagsmatinee mit Jan Svěrák und Zdeněk Svěrák
8. Frank Albers, Robert Bosch Stiftung / Paul Negoescu, Regisseur / David Lindner, Produzent bei der Präsentation des Filmförderpreises

9. Abschlusspodium des Symposiums (v.l.n.r.: Vladimir Opela, Národní Filmový Archiv, Tschechische Republik / Sebestyén Kodolányi, Béla Balázs Stúdió, Ungarn / Claus Löser, Symposiumsleiter / Claudia Dillmann, Direktorin Deutsches Filminstitut – DIF / Vladimir Dmitriev, Gosfilmofond, Russland)
10. Maciej Karpinski, Polnisches Filminstitut, Masterclass für die goEast Young Professionals

schulpreis-Jury dem jungen bulgarischen Regisseur Dragomir Sholev für seinen Kurzspielfilm Der Vermittler / Posrednikat, der durch glaubwürdige, gut gespielte Charaktere und seine konsequente Erzählweise überzeugte.
Gespannt kann man auf die Sieger des Filmförderpreises für Koproduktionen von Nachwuchsfilmemachern aus Deutschland und Osteuropa sein, der von der Robert Bosch Stiftung zum dritten Mal vergeben wurde. In drei Kategorien fördert die unabhängige, internationale Jury jeweils ein Filmvorhaben mit einem Budget von bis zu 70.000 Euro. In der Kategorie Animation gewann das deutsch-mazedonische Projekt *Alerik,* das mit einer ambitionierten und künstlerisch vielversprechenden Bilderwelt die Geschichte eines Jungen im Krieg erzählt. In der Kategorie Dokumentation geht die Förderung an das deutsch-polnische Projekt *The Exciting Journey of the Armchair*, das von gegenseitigen Stereotypen europäischer Nachbarn handelt. Die beeindruckende Geschichte von zwei aus Deutschland abgeschobenen Ashkali-Roma auf ihrem Weg nach Donauschwaben behandelt der Sieger der Kategorie Kurzspielfilm. Vier aus dem Filmförderpreis entstandene Produktionen zeigte goEast in einem Programm: „Das ermutigt natürlich, uns für den Nachwuchs zu engagieren und junge Talente zu fördern", so Nadja Rademacher.

Festivalleiterin Nadja Rademacher bei der Preisverkündung des Hochschulwettbewerbs

JURY, PREISE UND SIEGER

goEast-Jury: Jerzy Stuhr (Polen, Vorsitzender der Jury), Julia Jentsch (Deutschland), Kadri Kõusaar (Estland), Irakli Kvirikadze (Georgien), Alik Shpijluk (Ukraine)

Škoda-Preis „Die Goldene Lilie" für den Besten Film: Das andere Ufer / Gagma Napiri (Georgien/Kasachstan 2008, Regie: George Ovashvili)

Preis für die Beste Regie der Landeshauptstadt Wiesbaden: Verrückte Rettung / Sumasšedšaja Pomošč (Russland 2009, Regie: Boris Chlebnikov)

Dokumentarfilmpreis „Erinnerung und Zukunft" der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft": Ich liebe Polen / Kocham Polske (Polen 2008, Regie: Joanna Sławińska und Maria Zmarz-Koczanowicz)

Preis des Auswärtigen Amts: Morphin / Morphij (Russland 2009, Regie: Aleksej Balabanov)

Lobend erwähnt werden die herausragende Leistung der Schauspielerin Andreea Boşneag in Das glücklichste Mädchen der Welt / Cea Mai fericită fată din Lume (Rumänien/Niederlande 2009, Regie: Radu Jude) und Zift / Zift (Bulgarien 2009, Regie: Javor Gardev)

Preis der Internationalen Filmkritik (FIPRESCI-Preis)
FIPRESCI-Jury: Cristina Corciovescu (Rumänien), Larisa Malyukova (Russland), Florian Vollmers (Deutschland) Das andere Ufer / Gagma Napiri (Georgien 2009, Regie: George Ovashvili)

Filmförderpreis für Koproduktionen von Nachwuchsfilmemachern aus Deutschland und Osteuropa der Robert Bosch Stiftung
Jury: Heiko Holefleisch (Geschäftsführer arte/ZDF, Deutschland), Stefan Kitanov (Festivaldirektor Sofia International Filmfestival, Bulgarien), Matthijs Wouter Knol (Programm Manager Berlinale Talent Campus), Christine Kopf (Filmwissenschaftlerin, Deutschland), Nikolaj Nikitin (Auslandsdelegierter für Mittel- und Osteuropa der Berlinale, Deutschland), Roland Pellegrino (Produzent, Deutschland), Mirsad Purivatra (Sarajewo Filmfestival, Bosnien und Herzegowina)
Kategorie Animation: Alerik (Deutschland/Mazedonien, Produzenten: Labina Mitevska und Katrin Hohendahl, Regie: Vuk Mitevski)
Kategorie Dokumentation: The Exciting Journey of the Armchair (Deutschland und Polen, Produktion: Alicja Schatton, Regie: Katja Schupp)
Kategorie Kurzspielfilm: Far from Home (Deutschland und Serbien, Produktion: Felix Wernitz, Regie: Nenad Mikalčki)

Preis der BHF-BANK-Stiftung für den besten Beitrag einer osteuropäischen Hochschule
Jury: Achim Forst (Redakteur der Filmredaktion 3sat), Anja Henningsmeyer (Geschäftsführerin der hessischen Film- und Medienakademie), Marion Klomfass (Leiterin des Filmfestivals Nippon Connection)
Der Vermittler / Posrednikat (Regie: Dragomir Sholev, Hochschule: Staatliche Akademie für Theater und Filmkunst „Krustyo Sarafov" – NAFTA)

Publikumspreise des goEast-Hochschulwettbewerbs
Kategorie Dokumentarfilm: Der Gedenktag / Radunytsja (Ukraine 2007, Regie: Roman Bondarchuk, Hochschule: Staatliche Universität für Theater, Film und Fernsehen „I. K. Karpenko-Kary", Kiew)
Kategorie Animations- und Experimentalfilm: Der Überflieger / Vazdushniyat as (Regie: Svilen Dimitrov, Bulgarien 2007, Hochschule: Staatliche Akademie für Theater und Filmkunst „Krustyo Sarafov" – NAFTA, Sofia)
Kategorie Kurzspielfilm: Familientherapie / Semeyna Terapia (Bulgarien 2008, Regie: Petar Valtchanov, Hochschule: Staatliche Akademie für Theater und Filmkunst „Krustyo Sarafov" – NAFTA, Sofia)

goEast-Preis im Gedenken an Reinhard Kämpf in Höhe von 1000 Euro: Die Geschichte von Nicolai & Das Rückkehrgesetz / Ha Agada al Nicolai ve'Chol Ha' Shvut (Israel 2008, Regie: David Ofek)

goEast dankt seinen Förderern und Sponsoren: Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Landeshauptstadt Wiesbaden, Robert Bosch Stiftung, Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft", Škoda Auto Deutschland, Auswärtiges Amt, BHF-Bank-Stiftung, Media, Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit, Deutsch-tschechischer Zukunftsfonds, Freunde des Deutschen Filminstituts e.V., Fraport, DEFA Stiftung, Hessische Landeszentrale für politische Bildung, TNT, Achat Hotel, german films, Pictorion, ABC Taunus Film, Walther Umzüge, Hardware Reselling, Brähler, SUBTI, Professional Sound Service, Smirnoff, Radeberger, Bionade, Kupferberg. **Medien**: 3sat, hr 2 Kultur, Frankfurter Rundschau, Rheinmain TV, Strandgut, Polenplus, STUZ, Kulturportal Russland, Argumenty i Facty. **Partner:** Polnisches Institut Düsseldorf, Filmmuseum Llodz, Rumänisches Kulturinstitut Berlin, Kulturinstitut der Republik Ungarn/Stuttgart, FilmBühne Caligari, Bellevue-Saal, Medienzentrum Wiesbaden, Kulturpalast Wiesbaden, Hessischer Rundfunk, Ehrenamt für Kultur, DAAD / Berliner Künstlerprogramm, Longplay Promotion, ARD.ZDF medienakademie.

GOEAST PRÄSENTIERT

Bereits zweimal hat Stephan Komandarev den Preis für den besten Dokumentarfilm bei goEast gewonnen, nun präsentiert unsere Reihe seinen ersten, ebenfalls preisgekrönten Spielfilm Die Welt ist Gross und Rettung lauert überall / Svetat E Golyam I Spasenie Debne Otvsyakade (2008).

Sein emotional fesselndes, sympathisches Road-Movie erinnert an die Filme von Kultregisseur Emir Kusturica und gibt dem Genre eine eigene Note: Als Gefährt dient ein Tandem für die Reise eines jungen Mannes und seines Großvaters, die durch halb Europa in die Heimat und die Vergangenheit führt.

Bei einem Autounfall in der Nähe von Leipzig stirbt das Ehepaar Vasko und Yana. Sohn Alexander, der als einziger überlebt, verliert dabei sein Gedächtnis und bleibt apathisch zurück. Großvater Dan bricht aus dem fernen Bulgarien auf, um den Enkel zurückzuholen und auf seine Weise zu therapieren. Sashko, wie Alexander vom Großvater genannt wird, möchte zunächst mit dem lebensfrohen bulgarischen Senior nichts zu tun haben, willigt schließlich doch ein.

KINOTERMIN

Do 18.6. 20.30 Uhr

Die Welt ist gross und Rettung lauert überall / Svetat E Golyam I Spasenie Debne Otvsyakade
(BU / DE / HU 2008, R: Stephan Komandarev, Da: Miki Manojlovic, Carlo Ljubek, Hristo Mutafchiev, 105 min **OmU**

goEast → Edition

Der Osten
LEUCHTET

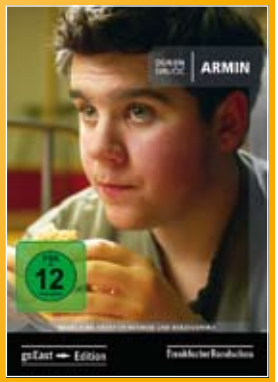
Highlights des gegenwärtigen und klassischen osteuropäischen Kinos

AUF DVD
Verkauf an der Museumskasse im DIF sowie im Buch- und Fachhandel

www.filmfestival-goEast.de
www.fr-online.de/goEast
www.absolutmedien.de
+49(0)30 285 39 87 0
info@absolutmedien.de

Frankfurter Rundschau

absolut MEDIEN



PORTRÄT: JAVIER BARDEM

Er verkörpert Gangster und Polizisten, Künstler und Arbeiter, Kraftprotze und Versehrte, Frauenhelden und Homosexuelle: Kaum ein Schauspieler des aktuellen Kinos spielt so unterschiedliche Charaktere wie der heute 40-Jährige. Im vergangenen Jahr gewann er für No Country for Old Men als erster Spanier einen Schauspieler-Oscar. Unser Porträt zeigt herausragende Werke aus einer Karriere, die noch viel verspricht.

Der 1969 in Las Palmas auf den Kanarischen Inseln Geborene gehört zweifellos zu den eindrucksvollsten und vielseitigsten Schauspielern des internationalen Kinos. Seine Rollen sucht er ebenso selbstbewusst wie risikofreudig aus und setzt dabei mehr auf herausfordernde Charaktere als auf Karriereaussichten. Der Erfolg bei Kritikern und Publikum gibt ihm dabei Recht.
Seine Fähigkeit und sein Mut zur Verwandlung zeigt sich in seinem Aussehen auf der Leinwand: Er fürchtet sich weder vor „Vo-ku-hi-la"-Schnitten, 70er-Jahre-Haarmatten und Halbglatzen noch vor dem Etikett der „schlechtesten Frisur Hollywoods". Bardem stammt aus einer Künstlerfamilie mit mehreren Schauspieler-Generationen (Geschwister, Mutter und Großeltern) und einem Regisseur als Onkel (Juan-Antonio Bardem). Obwohl er bereits als Kind das Leben der Bühne kennen lernte, entschied er sich zunächst für ein Kunststudium. Seine steile Schauspieler-Karriere führte ihn schnell von TV-Rollen auf die Kinoleinwand.

Entdeckt wird er als 22-Jähriger vom exzentrischen Filmemacher Bigas Lunas, dessen hintergründig-ironische Erotik-Melodramen mit allen Spanien-Klischees arbeiten. **Jamon, Jamon** (1992), ihr erster von drei gemeinsamen Filmen, bietet ein Wechselbad der Gefühle und einen erotischen Reigen. Dabei steht Bardem auch zum ersten Mal mit der damals 17-jährigen Penelope Cruz vor der Kamera: Sie spielt die Tochter eines Bordellbesitzers, die vom Sohn eines Fabrikanten ein Kind erwartet, er mimt den potenten Hobbystierkämpfer Raul, der von ihrer Mutter auf sie angesetzt wird.

Internationaler bekannt wird Bardem durch seine Zusammenarbeit mit Pedro Almodovar, dessen leidenschaftlich inszeniertes Melodrama **Carne trémula** (Live Flesh, 1997) um Schuld und Sühne, Eros und Tod, Begierde und Frustration kreist. Darin spielt er einen Polizisten, der mit seinem Kollegen nachts in eine verhängnisvolle Schießerei mit dem jungen lebenshungrigen Victor verwickelt wird und querschnittsgelähmt überlebt. Davids Schicksal nimmt dennoch eine positive Wende: Er heiratet die schöne Elena, nicht nur die damalige Geliebte Victors, sondern auch einst Zeugin der Schießerei, und avanciert zum Star der spanischen Rollstuhl-Basketballmannschaft. Als Victor, der sich im Gefängnis entschlossen hat, der beste Liebhaber der Welt zu werden, aus dem Gefängnis entlassen wird und Elena erneut verführen will, nimmt das Unheil seinen Lauf.

Perdita Durango (1997), so etwas wie die lateinamerikanische Antwort auf David Lynch, entstand nach dem Roman des Schriftstellers Barry Gifford, von dem auch die Vorlagen zu Wild at Heart und Lost Highway stammen. Das

links: Alejandro Amenabar Mar adentro (ES 2004)
rechte Seite unten:
Bigas Luna Jamón, Jamón (ES 1992)
Pedro Almodóvar Carne trémula (ES/FR 1997
Alex de la Iglesia Perdita Durango (ES/MEX 1997))
rechte Seite oben:
Julian Schnabel Before Night Falls (USA 2000)

Outlaw-Roadmovie des jungen spanischen Kultregisseurs Alex de la Inglesias enthält zahllose Elemente aus Mythen, Religion und Popkultur, es steckt voller Brutalität und Gewaltfantasien. Bardem verkörpert (in haarsträubendem Look) den Magier Romeo, der mit der selbstbewussten Chicanofrau Perdita Durango ein Gangsterpaar bildet, das sich im amerikanisch-mexikanischen Grenzbereich mit Schmuggel, Raubüberfällen und inszenierten Voodooritualen über Wasser hält – „eine Art *Bonnie and Clyde* auf der Suche nach den dunklen Seiten von Passion und Leidenschaft" (Film-Dienst).

Auch für den spanischen Regisseur Manuel Gómes Pereira steht Bardem mehrfach vor der Kamera. In **Entre las Piernas** (Between your legs, 1999), zwischen erotischem Drama und Krimi angesiedelt, mimt er Javier, der Miranda bei einer Gruppentherapie für Sexsüchtige kennen lernt: Javier, ein erfolgreicher Drehbuchautor und Produzent, kommt nicht ohne Telefonsex aus; Miranda, Redakteurin einer nächtlichen Radiosendung, zieht frühmorgens auf der Suche nach schnellem Sex durch die Straßen. Während die beiden sich langsam näher kommen, wird in ihrem Wagen eine Leiche gefunden...

In **Before Night Falls** (2000) beeindruckt Bardem in der Rolle des kubanischen Schriftstellers Reinaldo Arenas und spielt einen Mann, der auf seiner Suche nach Freiheit – in künstlerischer, politischer und sexueller Hinsicht – sich Zensur, Unterdrückung und Verfolgung widersetzen muss. Als Grundlage dienen die Memoiren von Arenas, der im Havanna der 1950er und 1960er aufwächst, und, zunächst als glühender Mitstreiter Fidel Castro unterstützend, später seine Ideale verraten sieht. Als er in seinem Heimatland nicht mehr publizieren darf und ihm wegen seiner offen ausgelebten Homosexualität stets die Inhaftierung droht, flieht Arenas schließlich 1980 in die USA – und stirbt dort einsam und nahezu unbekannt.

Der Politthriller **The Dancer Upstairs** (Der Obrist und die Tänzerin, 2001), das Regiedebüt von John Malkovich und in einem namenlosen südamerikanischen Staat in den 1980er Jahren angesiedelt, greift Motive aus der Geschichte der peruanischen Terroristengruppe „Senderino Luminoso" (Der Leuchtende Pfad) auf. Bardem gibt (wunderbar zurückgenommen) einen aufrichtigen jungen Polizisten, der einen mysteriösen Drahtzieher terroristischer Anschläge aufspüren soll und der eine zarte Liebesbeziehung zur Ballettlehrerin seiner Tochter beginnt. Die spannende Parabel zeichnet die Handlungsmöglichkeiten eines Idealisten nach – und die Schwierigkeit, Pflicht und Glück zusammenzubringen.

Das Sozialdrama **Los Lunes al sol** (Montags in der Sonne, 2002) spielt in der Hafenstadt Vigo im Norden der spanischen Atlantikküste. Nachdem die große Zeit der Schiffsindustrie vorbei und die Kämpfe für ihre Arbeitsplätze verloren sind, versuchen die zur Untätigkeit verdammten arbeitslosen Werftarbeiter auf unterschiedliche Art, ihre Tage zu verbringen. Bardem gibt den charmanten Frauenheld und trotzigen Rebellen Santos, der sich als Einziger auflehnt und einen aussichtslosen Prozess führt. Mit großer Sensibilität wird von Freundschaft und Solidarität in schwierigen Zeiten erzählt – und von Menschen, die sich Witz und Würde nicht nehmen lassen.

Mar adentro (Das Meer in mir, 2004) handelt, auf einem authentischen Fall beruhend, von einem Querschnittgelähmten, der dafür kämpft, würdevoll sterben zu dürfen. Bardem spielt den ehemaligen Seemann, der nach einem Sprung ins seichte Meer vom Hals abwärts gelähmt, ans Bett gefesselt ist. Über 27 Jahre ist er auf die Pflege des Bruders und der Schwägerin angewiesen, bis er sich in die Anwältin Julia verliebt, die selber an einer unheilbaren Krankheit leidet. Trotz seiner Unbeweglichkeit schafft es Bardem, das Publikum nur allein durch seine Präsenz und seine Mimik zu berühren.

Milos Forman wendet sich in seinem Historienfilm **Los fantasmas de Goya** (Goya's Geister, 2006) wieder einem Künstler und gesellschaftlichen Außenseiter zu. Erzählt wird weniger der Lebensweg des bedeutenden Malers, sondern seine Perspektive als Beobachter. Im Mittelpunkt steht der ehrgeizige junge Mönch Lorenzo, der im Auftrag der Inquisition den Hofmaler beschatten soll. Eine schöne Kaufmannstochter (Natalie Portman) gerät stattdessen in seine Fänge und wird von ihm missbraucht. Jahre später kommt der in Frankreich zum Atheisten Bekehrte als Besatzer mit Napoleons Truppen in die Stadt zurück und wird mit seiner Vergangenheit konfrontiert. Bardem spielt die Figur des Lorenzo, eines klassischen Wendehals' in Zeiten sich ablösender Ideologien.

In **Love in the Time of Cholera** (Die Liebe in den Zeiten der Cholera, 2007), der Verfilmung des gleichnamigen Erfolgsromans von Gabriel Garcia Marques, spielt Bardem in einem internationalen Starensemble. Darin verkörpert Unax Ugalde den jungen, Bardem den älteren Protagonisten Florentino. Dieser, ein unehelicher Telegrammbote, ist in die reiche Erbin Fermina verliebt und schickt ihr über zwei Jahre hinweg Liebesbriefe, doch sie wird von ihrem Vater mit dem wohlhabenden Arzt Juvenal verheiratet. Über 53 Jahre muss der inzwischen zum Frauen-

oben: Milos Forman Goya's Ghosts (ES/USA 2006)
links:
John Malkovich The Dancer Upstairs (USA/ES 2002)
Fernando León de Aranca Los lunes al sol (ES 2002)

held und Besitzer einer Schiffsgesellschaft aufgestiegene Florentino warten, bis er seine Liebe erneut um ihre Hand bitten darf. Bardem füllt die Figur des Florentino bis ins hohe Alter mit Feinsinnigkeit und Melancholie.

In der mit vier Oscars prämierten Ballade **No Country For Old Men** (USA 2007) der Brüder Joel und Ethan Coen agiert Bardem als einer der ungewöhnlichsten Killer der Filmgeschichte, der mit bloßen Händen, schallgedämpfter Pumpgun und einem Bolzenschuss-Gerät geräuschlos tötet. Das blutige Drama vollzieht sich mit der gnadenlosen Präzision eines Uhrwerks, höchst spannend und mit abgründigem Humor: Nach dem zufälligen Fund von zwei Millionen Dollar am Schauplatz eines Massakers in der texanischen Wüste wird der Jäger Llewelyn Moss (Josh Brolin) selbst zum Gejagten, an dessen Spur sich der mysteriöse Killer heftet, dem wiederum ein alternder Sheriff (Tommy Lee Jones) folgt.

In der spritzigen Komödie **Vicky Cristina Barcelona** (2008) huldigt Woody Allen der Freigeistigkeit der Liebe sowie der Schönheit der Frauen und der katalanischen Metropole: Die beiden amerikanischen Freundinnen Vicky (Rebecca Hall) und Cristina (Scarlett Johansson) verbringen ihre Sommerferien in Barcelona. Dort lernen sie den charismatischen Maler Juan Antonio (Bardem) kennen, der sie zu einem Liebeswochenende auf seine Hazienda einlädt. Als sich auch noch dessen psychotische Ex-Frau Maria (Penelope Cruz) dazugesellt, entwickelt sich schon bald ein chaotischer und leidenschaftlicher Liebesreigen – in dem Bardem unwiderstehlich geistreich, kultiviert und charmant den Hahn im Korb gibt.

KINOTERMINE

Mi 3.6. 20.30 Uhr I **Fr 5.6.** 22.30 Uhr

Jamón, Jamón
Spanien 1992, R: Bigas Luna
Da: Penelope Cruz, Javier Bardem, 95 min **OmeU**

Fr 5.6. 20.30 Uhr I **Sa 6.6.** 22.30 Uhr

Carne trémula Live Flesh – Mit Haut und Haaren
Spanien/Frankreich 1997, R: Pedro Almodóvar
Da: Javier Bardem, Francesca Neri, 103 min **OmU**

So 7.6. 18.00 Uhr I **Di 9.6.** 20.30 Uhr

Entre las Piernas Between your legs
Spanien 1999, R: Manuel Gómes Pereira
Da: Javier Bardem, 115 min **OmeU**

So 7.6. 20.30 Uhr I **Fr 12.6.** 22.30 Uhr

Perdita Durango
Spanien/Mexiko 1997, R: Alex de la Iglesia
Da: Rosie Perez, Javier Bardem, 128 min **OmU**

Sa 13.6. 20.30 Uhr I **Di 16.6.** 21.00 Uhr

Los lunes al sol Montags in der Sonne
Spanien 2002, R: Fernando León de Aranca
Da: Javier Bardem, Luis Tosar, 113 min **OmU**

Sa 13.6. 22.30 Uhr I **So 14.6.** 18.00 Uhr

Before Night Falls
USA 2000, R: Julian Schnabel
Da: Javier Bardem, Olivier Martinez, 134 min **OmU**

Fr 19.6. 18.00 Uhr I **Sa 20.6.** 20.30 Uhr

Mar adentro Das Meer in mir
Spanien 2004, R: Alejandro Amenabar
Da: Javier Bardem, Belén Rueda, 126 min **OmU**

Fr 19.6. 22.30 Uhr I **So 21.6.** 20.30 Uhr

The Dancer Upstairs Der Obrist und die Tänzerin
USA/Spanien 2002, R: John Malkovich
Da: Javier Bardem, Laura Morante, 124 min **OmU**

Di 23.6. 20.30 Uhr I **Fr 26.6.** 22.30 Uhr

Goya's Ghosts Los Fantasmas de Goya/Goyas Geister
ES/USA 2006, R: Milos Forman, Da: Javier Bardem, Natalie Portman, 114 min **span. OmU**

Mi 24.6. 20.30 Uhr I **So 28.6.** 18.00 Uhr

Love in the Time of Cholera Die Liebe in den Zeiten der Cholera, GB 2007, R: Mike Newell
Da: Javier Bardem, Giovanna Mezzogiorno
139 min **span. OmU**

Fr 26.6. 20.30 Uhr

Vicky Cristina Barcelona
Spanien/USA 2008, R: Woody Allen, Da: Rebecca Hall, Scarlett Johansson, Javier Bardem, 96 min **OmU**

Sa 27.6. 20.00 Uhr

No Country for Old Men
USA 2007, R: Joel & Ethan Coen
Da: Tommy Lee Jones, Javier Bardem, 122 min **OmU**

oben:
Mike Newell Love in the Time of Cholera (GB 2007)
Joel & Ethan Coen No Country for Old Men (USA 2007)
Woody Allen Vicky Cristina Barcelona (ES/USA 2008)

DAS TABELLARIUM IST IN EIN

IEM GESONDERTEN DOKUMENT

KLASSIKER & RARITÄTEN

Geschichtlich und künstlerisch bedeutende Filme zeigt diese feste Programmreihe: Dienstags, mittwochs, donnerstags, in einer Wiederholungsvorstellung samstags sowie einer monatlichen Stummfilmvorführung freitags lassen sich bekannte Meisterwerke oder fast vergessene Raritäten und Schätze (wieder) entdecken – mit Einführungen unserer Mitarbeiter und Kooperationspartner.

Mit **Miracola a Milano** (Das Wunder von Mailand, 1952) drehte Vittorio de Sica einen vielfach ausgezeichneten Klassiker, dessen märchenhafte Züge als formale Abkehr und Überwindung des italienischen Neorealismus gedeutet wurden und der stilbildend auf viele Regisseure wirkte, darunter auch Steven Spielberg. Nach einer literarischen Vorlage von Cesare Zavattini erzählt er die Geschichte des guten Menschen Totò, der, in einem Waisenhaus aufgewachsen, den Bewohnern einer Armensiedlung in Mailand durch Optimismus, Freundlichkeit und Zauberkraft einen Ausweg aus der Trostlosigkeit des Lebens schenkt. Die human-utopische Botschaft wurde seinerzeit als wahlweise dem Katholizismus oder dem Kommunismus nahestehend verstanden.

Nachdem sich die Unfälle in einer Plutoniumaufbereitungsanlage häufen, beginnt die Chemikerin Karen Silkwood (Meryl Streep) nach den Ursachen zu forschen. Sie engagiert sich in der Gewerkschaft und setzt ihre Recherchen trotz zahlreicher Gefährdungen und Rückschläge in ihrem Privatleben unermüdlich fort. Doch kurz bevor sie das Beweismaterial an die Presse übergeben kann, kommt sie unter mysteriösen und bis heute ungeklärten Umständen bei einem Unfall ums Leben. Basierend auf einer wahren Geschichte, gestaltete Mike Nichols mit **Silkwood** (1983) das einfühlsame, meisterlich gespielte Porträt einer Frau, die sich ihrer sozialen Verantwortung bewusst wird.

Robert Rossen gelang mit seinem Debütfilm **Body and Soul** (Jagd nach Millionen, 1947), der im Titel auf die berühmte Jazz-Ballade verweist, die auch im Soundtrack zu hören ist, eine interessante Variante des amerikanischen Film noir. Zugleich gilt er als erster bedeutender Boxfilm, nicht zuletzt dank der grandiosen Kampfszenen unter der Kameraführung von James Wong Howe, die auch Martin Scorsese für dessen Boxfilm Raging Bull beeinflussten. Geschildert wird der von seinem Freund und seiner Braut Peg (Lilli Palmer) geförderte Aufstieg des Boxers Charlie Davis (John Garfield) zum Profi. Doch seine zunächst vielversprechende Karriere nimmt ein plötzliches Ende, als er zu einem manipulierten Scheinkampf antreten soll.

Mit **Herz aus Glas** (1976) drehte Werner Herzog einen in jeder Hinsicht magischen Film voll suggestiver Schönheit – beruhend auf der Geschichte des legendären bayerischen Weissagers Mühlhiasl. Ein Dorf verfällt in Verwirrung und Wahnsinn, als ein Glasbläsermeister, der allein das Geheimnis der Rubinglasherstellung hütete, stirbt. In der Not wird der in den Bergen lebende Hellseher Hias (Josef Bierbichler) herbeigerufen, dessen Prophezeiungen die Tragödien des 20. Jahrhunderts vorausdeuten. Irritierende Zeitverschiebungen, eine fast schon kultische Bildsprache, visionäre Bilderfolgen zur Musik Popol Vuhs und die, Herzog zufolge, unter Hypnose spielenden Darsteller schaffen eine einzigartige, entrückte und metaphysische Atmosphäre.

Entstanden in der Ära des kritischen, innovativen New Hollywood, analysiert Roman Polanski in **Chinatown** (1974) messerscharf die Befindlichkeiten einer maroden, heuchlerischen amerikanischen Gesellschaft. Erzählt wird eine traditionelle, am Film noir orientierte Detektivgeschichte in neuer, moderner Gestalt: Privatdetektiv Jake Gittes (Jack Nicholson) wird von Evelyn Cross Mulwray (Faye Dunaway), der Frau eines Ingenieurs der örtlichen Wasserwerke, beauftragt, ihren Mann zu beschatten. Die ver-

links: Vittorio De Sica Miracolo a Milano (IT 1951)
rechts: Mike Nichols Silkwood (USA 1983)

meintlich harmlosen Nachforschungen bilden schon bald den Auftakt einer Reihe von Intrigen, Überraschungen und gefährlichen Wendungen. Chinatown blieb bis heute der letzte in den USA gedrehte Film von Polanski, der in einem der berühmtesten Cameos der Filmgeschichte als Gegenspieler von Jack Nicholson auftritt.

Das Revuegirl Esther Blodgett (Judy Garland) steigt mit Hilfe des an Alkoholproblemen leidenden Schauspielers Norman Maine (James Mason) zur gefeierten Sängerin auf, doch ihr privates Leben ist von Schicksalsschlägen geprägt. **A Star is Born** (Ein neuer Stern am Himmel, 1954), George Cukors Remake des gleichnamigen Films von William A. Wellman aus dem Jahr 1937, wurde 1976 unter der Regie von Frank Pierson und mit Barbra Streisand in der Hauptrolle erneut verfilmt. Cukors filmische Meisterschaft, die Musikstücke von Harold Arlen und Ira Gershwin und die Magie der Technicolor-Bilder sind einzigartig und machen A Star is Born zu einem Klassiker der Filmgeschichte. Seit seiner Uraufführung nur in einer verstümmelten und von Cukor nicht autorisierten Fassung zu sehen, konnte das Werk erst 1983 wieder in der originalen Länge restauriert werden. Für sechs Oscars nominiert, wurde aber nicht einmal Judy Garlands herausragende schauspielerische Leistung ausgezeichnet, was Groucho Marx – in Anspielung auf einen berühmten Bankraub – als „the biggest robbery since Brinks“ bezeichnete.

Als Wunschfilm *der freunde des deutschen filmmuseum* zeigen wir **Die endlose Nacht** (1963) von Will Tremper, der zu einem der innovativsten und zugleich unbekanntesten deutschen Film der 1960er Jahre zählen dürfte, von Enno Patalas als „bundesdeutsche Bestandsaufnahme“ bezeichnet. Die Geschichte handelt von einer Nacht im Flughafen Berlin-Tempelhof, in der alle Flüge wegen dichten Nebels gestrichen werden, und die Wartezeit zu interessanten und folgenschweren Begegnungen führt. Mit beinahe dokumentarischem Gestus erzählt Trempers mit einem Filmband in Gold ausgezeichneter Film davon, wie sich in dieser Nacht die Schicksale höchst unterschiedlicher Charaktere kreuzen, und wie sich ihr Leben dadurch nachhaltig verändert. Die Schauspieler, darunter Josef Bierbichler, Mario Adorf und Hannelore Elsner, improvisierten größtenteils, die Szenen sind mit suggestiver Jazzmusik von Peter Thomas unterlegt.

1974 kam es im afrikanischen Zaire zum „Rumble in the jungle“, dem Boxkampf zwischen den Schwergewichtlern Muhammad Ali und George Foreman. Nicht nur das Geschehen im Ring, sondern auch das Rahmenprogramm mit Konzerten von James Brown und B.B. King sowie die finanzielle Unterstützung durch den Diktator Mobutu dienten als Stoff der Legende. In **When We Were Kings** (1996), ausgezeichnet mit dem Oscar als bester Dokumentarfilm, rekonstruiert Leon Gast den Kampf, lässt in Interviews unter anderem Norman Mailer und Spike Lee ihre Eindrücke schildern und durch den Soundtrack die Elektrizität der Tage von Kinshasa erahnen.

Nach seiner Freilassung aus dem Gefängnis kommt der Entertainer Val (Marlon Brando) durch Zufall in ein kleines Dorf am Mississippi. Dort findet er einen Job im Laden des schwerkranken und sadistischen Jabe (Victor Jory), dessen Frau (Anna Magnani), von allen nur Lady genannt, fasziniert ist von dem geheimnisvollen, jungen Neuankömmling. Sie lässt sich auf eine Affäre mit ihm ein, die angesichts der Bösartigkeit und des Hasses der Dorfbewohner von vornherein zum Scheitern verurteilt ist. Das Drehbuch zu Sidney Lumets beängstigend-beklemmendem **The Fugitive Kind** (Der Mann in der Schlangenhaut, 1960) schrieb Tennessee Williams nach seinem eigenen Stück.

links: Werner Herzog Herz aus Glas (BRD 1976)
oben: Robert Rossen Body and Soul (USA 1947)
rechts: Roman Polanski Chinatown (USA 1974)

Big Wednesday (Tag der Entscheidung, 1978) von John Milius ist die Geschichte der drei jungen, höchst unterschiedlichen Freunde Matt, Jack und Leroy, deren Leidenschaft zum Surfen sie verbindet. Jeder für sich erfährt die Härten und Freuden des Lebens, des Erwachsenseins und der Liebe. Besondere Bedeutung kommt dem Vietnamkrieg als einem Verlust von Unschuld zu, und die einzelnen Lebenszyklen erfahren durch die Symbolkraft der Jahreszeiten sowie der immer präsenten Wellen eine zusätzliche Verdichtung. Der Film gilt als einer der authentischsten und besten über den Surfsport, auch dank der Mitwirkung vieler Surfweltmeister.

Claude Faraldo griff in **Themroc** (1973) den Geist der französischen Nach-68er-Zeit auf, sein Werk liest sich wie eine satirische Anleitung zur Errichtung einer anarchistisch-ursprünglichen Utopie. Tagein, tagaus der gleiche Weg zur Arbeit, das Gedränge in der Metro und ein öder Job – doch schließlich begehrt der Anstreicher Themroc (Michel Piccoli) auf, reißt sich die Kleider vom Leib und wirft alle Einrichtungsgegenstände aus seiner Wohnung, die er zur Höhle umfunktioniert. Sein radikales Beispiel macht Schule, und Paris löst sich aus den Fängen der menschenfeindlichen Bürgerlichkeit. Im ganzen Film wird kein einziges Wort gesprochen, und „Michel Piccolli grummelt, schreit, röhrt, grunzt, knurrt und grölt sich bewundernswert durch den sprachlosen Film“, schrieb *Die Zeit*.

Begleitend zu unserer aktuellen Galerieausstellung Bernhard Grzimek – zum 100. Geburtstag und anlässlich seines 50-jährigen Uraufführungsjubiläums präsentieren wir mit **Serengeti darf nicht sterben** (1959) Bernhard und Michael Grzimeks bahnbrechenden und weltweit erfolgreichen, mit einem Oscar prämierten Dokumentarfilm über die Tierwelt der Serengeti. Mit großem Engagement zeigt der Film das natürliche Ordnungssystem in der vielfältigen Tierwelt des afrikanischen Naturreservats.

KINOTERMINE

Di 2.6. 18.00 Uhr I **Sa 6.6.** 18.00 Uhr

Miracolo a Milano Das Wunder von Mailand
IT 1951, R: Vittorio De Sica, Da: Francesco Molisano, Emma Grammatica, 100 min **DF**

Mi 3.6. 18.00 Uhr

Silkwood USA 1983, R: Mike Nichols
Da: Meryl Streep, Kurt Russell, Cher, 131 min **OmU**
Einführung: Beate Dannhorn

Do 4.6. 18.00 Uhr

Body and Soul Jagd nach Millionen
USA 1947, R: Robert Rossen, Da: John Garfield, Lilli Palmer, 104 min **OF, Einführung: Leigh Preissler**

Di 9.6. 18.00 Uhr

Herz aus Glas BRD 1976, R: Werner Herzog
Da: Josef Bierbichler, Stefan Güttler, 97 min

Mi 10.6. 18.00 Uhr Bridges and Disengagements – Amos Gitai

Kadosh Israel/FR/IT 1999, R: Amos Gitai
Da: Yaël Abecassis, Yoram Hattab, 110 min **OmU**

Do 11.6. 18.00 Uhr I **Sa 13.6.** 18.00 Uhr

Chinatown USA 1974, R: Roman Polanski
Da: Jack Nicholson, Faye Dunaway, John Huston
131 min **OF**

Fr 12.6. 20.30 Uhr Stadtsinfonien

Berlin. Die sinfonie der grossstadt
Deutschland 1927, R: Walther Ruttmann, 65 min
Klavierbegleitung: Ulrich Rügner
Einführung: Franziska Bollerey

Di 16.6. 18.00 Uhr I **Sa 20.6.** 17.00 Uhr

A Star Is Born Ein neuer Stern am Himmel
USA 1954, R: George Cukor, Da: Judy Garland, James Mason, 176 min **OF, restaurierte Fassung**

Mi 17.6.18.00 Uhr
Wunschfilm freunde des deutschen filmmuseums

Die endlose Nacht BRD 1963, R: Will Tremper
Da: Karin Hübner, Harald Leipnitz, 86 min
Einführung: Rainer Wedekind

Do 18.6. 18.00 Uhr

When We Were Kings USA 1996, R: Leon Gast
Dokumentarfilm, 89 min **OmU, Einf.: R. Brockschmidt**

Di 23.6. 18.00 Uhr

The Fugitive Kind Der Mann in der Schlangenhaut
USA 1959, R: Sidney Lumet, Da: M. Brando, J. Woodward, A. Magnani, 121 min **OF, Einf.: F. Fischl**

Mi 24.6. 18.00 Uhr I **Sa 27.6.**18.00 Uhr
Bernhard Grzimek – Zum 100. Geburtstag

Serengeti darf nicht sterben
BRD 1959, R: Bernhard Grzimek, Dokumentarfilm
84 min **DF, Einführung: Jessica Niebel und Susanne Neubronner am 24. 6.**

Do 25.6. 18.00 Uhr

Big Wednesday Tag der Entscheidung
USA 1978, R: John Milius
Da: Jan-Michael Vincent, William Katt, 120 min **OF**

Di 30.6. 18.00 Uhr

Themroc FR 1973, R: Claude Faraldo
Da: Michel Piccoli, Béatrice Romand, 104 min **o.D.**

Claude Faraldo Themroc (FR 1973)

Leon Gast When We Were Kings (USA 1996)

Klassiker & Raritäten in anderen Reihen
Klassiker & Raritäten laufen auch in der Filmreihe *Stadtsinfonien* (Seiten 24-27). Walther Ruttmanns dokumentarisches Kunstwerk **Berlin. Die Sinfonie der Grossstadt**, 1927 uraufgeführt, zeigt einen Tag vom Leben in der Stadt: die leeren Straßen am Morgen, die Hektik des Tages und die Vergnügungen am Abend – die Großstadt als lebendiger Organismus. Alberto Cavalcantis **Rien que les heures** (Nichts als die Stunden, 1926) war einer der ersten „Querschnittfilme". In kaleidoskopischer Form, unter Einschluss von narrativen Elementen, wirft er einen komprimierten und impressionistischen Blick auf Paris vom Morgen bis zur Mitternacht.
In der Reihe *Bridges and Disengagements – Amos Gitai* (Seiten 28-29) läuft **Kadosh**, der in Mea Shearim, dem ultra-orthodoxen Stadtteil Jerusalems, spielt.

Walther Ruttmann Berlin.
Die Sinfonie der Grossstadt (DE 1927)

FRANKFURTER FILM-HISTORISCHER VORTRAG

Zac Dempster, Städelschüler und langjähriger Mitarbeiter des Anthology Film Archives in New York, stellt ein Programm mit Filmen aus dem Archiv unseres Instituts vor.

Dempster nutzt das Archiv als Grundlage einer unterhaltsamen künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Kino: „Vor der Entscheidung, einen Film anzusehen, vor der Filmsuche im Kinoprogramm der Zeitung, bevor die Eiscreme geschmolzen und der Filmstreifen zerstört ist – das Film-Archiv! Zwei Filmemacher und ein Schauspieler: Oskar Fischinger und Lotte Reiniger sowie Karl Valentin. Kommen Sie mit mir auf eine Reise in die zauberhafte Welt des Archivs und der Kinematographie."
Der Vortrag ist in englischer Sprache.

In Zusammenarbeit mit dem Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität.

KINOTERMIN

Mi 10.6. 20.00 Uhr

Filme von Oskar Fischinger, Lotte Reiniger, Karl Valentin
Vortrag: Zac Dempster (Städelschule) in englischer Sprache

Karl Valentin Mysterien eines Frisiersalons (1922)

SAMSTAGSFILME

Einmal im Monat präsentiert die Künstlerin Anja Czioska in unserer Reihe einen Kinoabend und lädt anschließend in den Kunstverein Familie Montez ein.

Zum Programm schreibt die Kuratorin, Absolventin der Städelschule: „diesen monat stelle ich bei den samstagtsfilmen fünf kurzfilme des amerikanischen filmemachers dominic angerame aus seiner serie „city sinfonies" vor, die an die ästhetik der schwarz/weiß filme der 20-30er jahre (walther ruttmann) erinnern, aber durch seine eigenen filmischen ideen und filmtechnischen möglichkeiten erweitert wurden. seit den 60er jahren produziert der filmemacher, theoretiker und avantgarde-aktivist dominic angerame filme, die aus einer symbiose von dokumentation und poesie eine ästhetische allianz aus realität und fiktion eingehen. durch seine doppel- und dreifach-belichtungen und die präzise schnitttechnik des filmmaterials führt er uns in seine ganz eigene konstruierte welt."

Dominic Angerame
Continuum USA 1987

KINOTERMIN

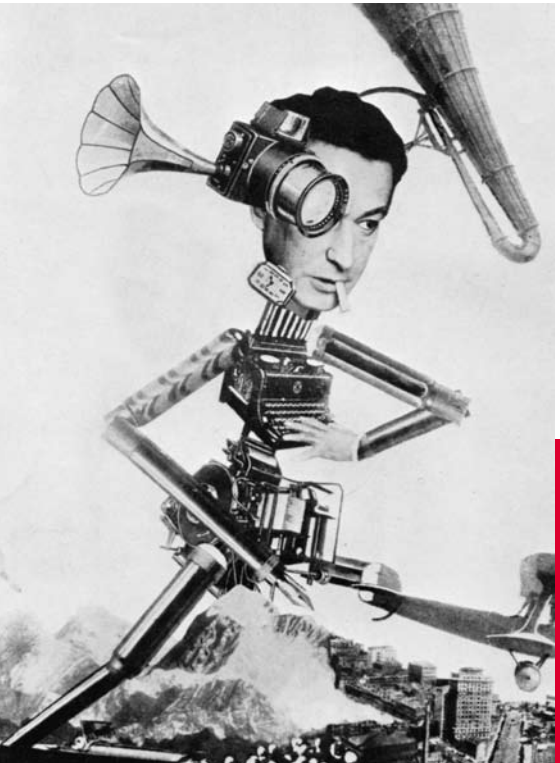
Sa 27.6. 22.30 Uhr I Stadtsinfonien

Continuum USA 1987
R: Dominic Angerame, 15 min **OF**
Deconstruction Sight USA 1990
R: Dominic Angerame, 13 min **OF**
Premonition USA 1995
R: Dominic Angerame, 11 min **OF**
In the Course of Human Events USA 1997
R: Dominic Angerame, 25 min **OF**
Line of Fire USA 1997
R: Dominic Angerame, 9 min **OF**

STADTSINFONIEN

In den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts entstand im Zuge der zunehmenden Urbanisierung und Technisierung des öffentlichen Lebens eine aufregend neue Filmform: die *Stadtsinfonie*, ein nach musikalischen Gesichtspunkten gestalteter Dokumentarfilm über städtisches Leben. Unser Programm vermittelt einen Überblick über die Entwicklung des Genres.

Die Flutbewegung einer Wasseroberfläche mutiert zu abstrakten Formelementen, aus denen sich in rasantem Tempo der eigendynamische Strom des Lebens und Treibens der Großstadt formt: Mit diesen Bildsequenzen eröffnet Walther Ruttmann **Berlin. Die Sinfonie der Grossstadt** (1927). Angetrieben von der sich städtebaulich verändernden Szenerie des 20. Jahrhunderts, gezeichnet von Wachstum und Beschleunigung der Technik, insbesondere der Transport- und Kommunikationsmittel, widmet sich der Film einer modern werdenden Stadt mit ihren öffentlichen Schauplätzen und Menschenmassen als Sujet. Der Euphorie auslösenden, faszinierenden urbanen Bewegungsvielfalt folgend, verlässt die Kamera die kulissenhaften Studiobauten, entdeckt und dokumentiert eine neue visuelle und akustische Welt der Straßen als Tatsachenfixierung. Ihre ungestellten oder rekonstruierten Bilder wirken in der Folge wie zufällig aneinandergeklebte und ungeordnete Episoden, die in der flutenden Assoziation zeitliche und räumliche Porträts des turbulenten Stadtgeschehens erstellen. Durch die Gleichartigkeit und Wiederkehr regelhafter Erscheinungen, inhaltlicher und formaler Analogien lässt sich in jedem Bild, jeder Szene ein optischer Rhythmus entdecken, der einen „Klang" der Bilder (Hans Richter), einer Melodie vergleichbar, produziert. Die Melodie vereint und strukturiert im sinfonischen Rhythmus das Nebeneinander von urbanen Impressionen, Tempo und Dynamik zu keiner hörbaren, dafür aber visuellen Stadtsinfonie.



Die Sinfonie, bereits als Aufbauprinzip für experimentelle Bildfolgen entdeckt, wird einerseits zum Ausdruck einer visuell rhythmischen, mechanischen Bewegung in analoger Anpassung an die Maschine (Kamera). Andererseits offerieren ihre gegensätzlichen Satzfolgen

(schnell-langsam-schnell) und Themen wie Wiederholung, Steigerung und Dehnung der Form verschiedene musikalische und letztendlich filmische Gestaltungsmöglichkeiten. Nicht selten werden die streng thematischen und formalen Muster der Stadtsinfonien von einem poetischen Grundzug überformt, etwa bei Joris Ivens' **Regen** (1929), einer Dokumentation der lebensechten, jedoch flüchtigen Atmosphäre und Menschenbewegung während eines Regenschauers in Amsterdam. Gemäß dem musikalischen Ordnungsprinzip der sinfonischen Form visualisiert der Film das kontrastreiche Bildmaterial multiperspektivischer Darstellungen der Stadt und entwickelt sich seit Mitte der 1920er bis in die 1930er Jahre hinein zu einer virulenten Ausdrucksform der modernen Metropolen. Nicht nur die Dominanz eines urbanen und sozialen Hauptthemas, ohne inszenierten Handlungsablauf und Schauspieler, auch die Analogie der verschiedenen Tempi des Tagesablaufs, durchzogen von industrieller Produktion, prägen die filmische Gesamtmelodie.

links: Walther Ruttmann Berlin. Die Sinfonie der Grossstadt (DE 1927)
oben: Joris Ivens Regen (NL1929)

In der Überlagerung von dokumentarischen Bildern und filmspezifischen Mitteln zeigt die *Stadtsinfonie* in einer analytischen Sichtweise sachlich und ästhetisch aufbereitete städtische Erfahrungsmuster, die städtebauliche und gesellschaftliche Ansichten zu erfassen versuchen. Als eine medial konstruierte und montierte mögliche Welt schiebt sie sich zwischen die unmittelbar wahrgenommene und tatsächlich existente des Städters. Deren sich dynamisch wandelnde Bilder offenbaren nicht nur eine bereichernde Transformation der Stadt, sondern verbergen gleichzeitig jegliche konkrete Wertung unter lärmender Großstadtfassade.

Ein künstlerisch autonomer Vorläuferfilm der *Stadtsinfonien* war **Manhatta** (1921). Paul Strand und Charles Sheeler gelang es, einen Eindruck der Wolkenkratzer-Architektur und Atmosphäre der Metropole New York beziehungsweise ihres Stadtteils Manhattan mit überwiegend statischen Bildern in geordneten geometrischen Kompositionen zu vermitteln. Unterbrochen von Versen Walt Whitmans, scheinen die kontrastreichen Bilder von Technologie und Natur, Mensch und urbaner Umwelt sich wie der Rauch zwischen den Hochhäusern aufzulösen. Präsentiert wird eine wunderbar restaurierte Fassung von 2008. Alberto Cavalcantis **Rien que les heures** (Nichts als die Stunden, 1926) war einer der ersten „Querschnittfilme". In kaleidoskopischer Form, unter Einschluss auch von narrativen Elementen, wirft er einen komprimierten und impressionistischen Blick auf Paris von morgens bis mitternachts. Weitere Werke des Genres entstanden nicht selten als Auftragsfilme mit ökonomischen oder politischen Absichten. So propagieren, in der Fülle ihrer gesammelten und ordentlich katalogisierten Bilder, Dziga Vertovs **Šagaj sovet** (Vorwärts, Sowjet, 1926) und Mihail Kaufmans und Il'ja Kopalins **Moskva** (Moskau, 1927) den sowjetischen Fortschritt auf dem Gebiet der Zivilisierung und geregelten Urbanisierung zwischen Vergangenem und Gegenwärtigem. Der erste Film entstand im Auftrag des Moskauer Sowjets, an dessen Auflagen sich Vertov aber nicht hielt, der zweite war vor allem für ausländische Zuschauer gedacht.

Der große internationale Erfolg von Berlin. Die Sinfonie der Grossstadt vermochte eine ganze Lawine von Sinfonien auszulösen, darunter die japanische **Fukkō Teito Shinfoni** (Sinfonie vom Wiederaufbau der kaiserlichen Metropole, 1929), welche den Wiederaufbau von Tōkyō nach dem großen Erdbeben thematisiert.

Ein ganzes Programm, der filmischen Avantgarde zuzurechnen und beginnend mit Manhatta, ist New York gewidmet. Robert Flahertys **Twenty-Four Dollar Island** (ca. 1925-27), eine filmische Hommage an den Hafen und die Hochhäuser, und Robert Floreys **Skyscraper Symphony** (1929), eine Montage von Hochhausansichten, wurden seinerzeit nicht öffentlich vorgeführt. Jay Leydas **A Bronx Morning** (1931) montiert Impressionen aus der Bronx zu einem intimen Porträt dieses Stadtteils. In **Manhattan Medley** (1931) zeigt Bonney Powell, ein professioneller *Wochenschau*-Kameramann, in kondensierter Form einen New Yorker Tagesablauf. Beeinflusst von sowjetischen Montagefilmen, zeichnet Lewis Jacobs' **Footnote to Fact** (1933) ein Bild von der Weltwirtschaftskrise in der Stadt. In **Pursuit of Happiness** (1940) konzentriert sich Rudolf Burckhardt auf die Darstellung von Passanten. Ein

oben: Alberto Cavalcanti Rien que les heures (FR 1926)
rechts: Paul Strand, Charles Sheeler Manhatta (USA 1921)

später Abkömmling dieses Genres ist Francis Thompsons **N.Y., N.Y. A Day in New York** (1958), der die Stadt mittels Prismen und Zerrlinsen eindrucksvoll verfremdet.

Heinrich Hauser wird als Fotograf der „Neuen Sachlichkeit" zugerechnet. Das gilt auch für seinen Film **Weltstadt in Flegeljahren. Ein Bericht über Chicago** (1931), ein großangelegtes Porträt dieser Stadt, das sich beeindruckt zeigt von den Hochhäusern und Hochbahnen, aber auch die soziale Wirklichkeit nicht außer Acht lässt. Ganz der letzteren widmet sich **Halsted Street** (1934) , ein ungewöhnlicher 16-mm-Film von Conrad Friberg aus dem Umfeld der linken *Film & Photo League of Chicago*. Aus **The City** (1939) von Ralph Steiner und Willard Van Dyke, einem eher öden stadtplanerischen Traktat für die Suburbanisierung, läuft der Ausschnitt mit den „sinfonischen" Teilen.

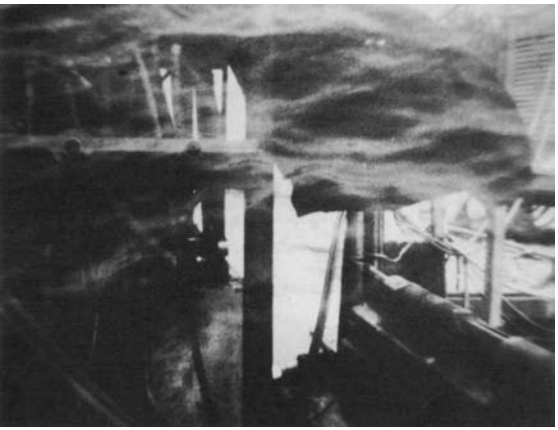
Nach Beginn der Tonfilmzeit fand das Genre der Stadtsinfonien ein gelegentliches Echo im Bereich des kurzen Kultur-, Werbe- und Reportagefilms von den 1930ern bis in die 1960er Jahre. Dort überlebte wenigstens passagenweise das avantgardistische Formenrepertoire, das in den 1920ern entwickelt worden war, wenn auch die Filme nicht selten einen Spagat zwischen den künstlerischen Intentionen der Filmemacher und den Wünschen der Auftraggeber vollführen. In zwei Programmen zeigen wir Filme von Andor von Barsy, Walter Ruttmann, Eugen York, Arne Sucksdorff, Frank Stauffacher, Herman van der Horst, Herbert Vesely und Jørgen Roos.

In den 1980er und 1990er Jahren griff der in San Francisco beheimatete Avantgardefilmer Dominic Angerame in einer fünfteiligen Serie, die er *City Symphonies* nennt, bewusst auf dieses Konzept der 1920er und 1930er Jahre zurück. In einem

fortlaufenden Prozess werden Gebäude ab-, Straßen aufgerissen, Freeways demoliert, teilweise durch menschliche Arbeit, teilweise von modernen Maschinen; der Wiederaufbau dagegen findet mit filmischen Mitteln statt, etwa im Spiel von Licht und Schatten. Auch Thomas Schadt bezieht sich ganz explizit auf Ruttmann, schon im Titel seines Films **Berlin: Sinfonie einer Grossstadt** von 2002. 75 Jahre nach Ruttmann macht er sich erneut daran, in sinfonischer Form aus Einzelbeobachtungen und Momentaufnahmen einen Tagesablauf in Berlin filmisch zu kondensieren.

Die Stadtfilmreihe enthält etliche Raritäten aus dem Ausland und konnte nur dank freundlicher Unterstützung von Prof. Dr. Franziska Bollerey, der Leiterin des Institute of History of Art, Archi-

links: Thomas Schadt Berlin: Sinfonie einer Grossstadt (DE 2002)
oben: Arne Sucksdorff Människor i stad (SE 1947)
oben re.: Dominic Angerame Deconstruction Sight USA 1990



tecture and Urbanism (IHAAU) der Technischen Universität Delft (Fakultät Architektur), realisiert werden. Die Kopie von Fukkō Teito Shinfoni verdanken wir dem *National Film Center, The National Museum of Modern Art*, Tōkyō, die von Hoogstraat dem *Österreichischen Filmmuseum*, Wien. Von den Filmen Die Stadt der Millionen. Ein Lebensbild Berlins (1925) und São Paulo, a sympho-nia da metrópole (1929), die wir gerne gezeigt hätten, waren leider keine Kopien verfügbar.

Andreas Feininger:
Between black and white
Die filmischen Stadtporträts begleiten auch die berühmten nuancenreichen Schwarzweiß-Fotografien des Künstlers Andreas Feininger von der aufstrebenden Megacity New York, die vom 9. Juni bis zum 30. August in der Kunsthalle Darmstadt zu sehen sind. Die dortige Ausstellung *Andreas Feininger: Between black and white. Meisterwerke der Fotografie* zeigt mit mehr als 150 Fotografien einen repräsentativen Überblick über Feiningers Werk – und neben seinen Stadtpanoramen auch Naturfotografien.
www.kunsthalle-darmstadt.de

KINOTERMINE

Fr 12.6. 20.30 Uhr Klassiker & Raritäten

Berlin. Die Sinfonie der Grossstadt
Deutschland 1927, R: Walther Ruttmann, 65 min
Klavierbegleitung: Ulrich Rügner
Einführung: Franziska Bollerey

So 14.6. 20.30 Uhr

Šagaj sovet Vorwärts, Sowjet
UdSSR 1926, R: Dziga Vertov, 70 min **OmÜ**
Moskva Moskau, UdSSR 1927
R: Mihail Kaufman, Il'ja Kopalin, 60 min, **OmÜ**

Mi 17.6. 20.30 Uhr

Rien que les heures
Frankreich 1926, R: Alberto Cavalcanti, 37 min **OF**
Fukkō Teito Shinfoni Sinfonie vom Wiederaufbau der kaiserlichen Metropole, Japan 1929, 32 min **OF**
Kopie: National Film Center, The National Museum of Modern Art, Tōkyō
Klavierbegleitung: Ulrich Rügner
Einführung: Chris Dähne

Fr 19.6. 20.30 Uhr

Manhatta USA 1921
R: Paul Strand, Charles Sheeler, 12 min **OF**
Twenty-Four Dollar Island: A Camera Impression of New York USA ca. 1925-27
R: Robert J. Flaherty, 13 min **OF**
Skyscraper Symphony USA 1929
R: Robert Florey, 11 min **OF**
A Bronx Morning USA 1931
R: Jay Leyda 14 min **OF**
Manhattan Medley USA 1931
R: Bonney Powell, 10 min **OF**
Footnote to fact USA 1933
R: Lewis Jacobs, 8 min **OF**
Pursuit of Happiness USA 1940
R: Rudolf Burckhardt, 8 min **OF**
N.Y., N.Y. A Day in New York USA 1958
R: Francis Thompson, 15 min **OF**
Einführung: Henning Engelke

So 21.6. 18.00 Uhr

Weltstadt in Flegeljahren. Ein bericht über Chicago
Deutschland 1931, R: Heinrich Hauser, 65 min
Halsted Street USA 1934
R: Conrad Friberg, 15 min **OF**
The City (Ausschnitt), USA 1939
R: Ralph Steiner, Willard Van Dyke, 16 min **OF**
Einführung: Helge Svenshon

Do 25.6. 20.30 Uhr

Regen Niederlande 1929
R: Joris Ivens, 12 min **OF**
Hoogstraat Niederlande 1929
R: Andor von Barsy, 12 min **OF**
Kopie: Österreichisches Filmmuseum, Wien
Kleiner Film einer grossen Stadt … der Stadt Düsseldorf am Rhein Deutschland 1935
R: Walter Ruttmann, 14 min
Danzig. Land an Meer und Strom Deutschland 1939
R: Eugen York, 14 min
Människor i stad Menschen in einer Stadt
Schweden 1947, R: Arne Sucksdorff, 18 min **DF**
Sausalito USA 1948
R: Frank Stauffacher, 11 min **OF**
Einführung: Chris Dähne

Fr 26.6. 18.00 Uhr

Rotterdam Niederlande 1953
R: Herman van der Horst, 15 min **OF**
Die Stadt BRD 1960
R: Herbert Vesely, 15 min
Düsseldorf – modisch, heiter, im Wind verspielt
BRD 1961, R: Herbert Vesely, 11 min
En by ved navn København Eine Stadt namens Kopenhagen, Dänemark 1960
R: Jørgen Roos, 18 min **OF**
Hamburg Dänemark/BRD 1962
R: Jørgen Roos, 11 min
Oslo Dänemark/Norwegen 1964
R: Jørgen Roos, 12 min **OF**

Sa 27.6. 22.30 Uhr I Samstagsfilme

Continuum USA 1987
R: Dominic Angerame, 15 min **OF**
Deconstruction Sight USA 1990
R: Dominic Angerame, 13 min **OF**
Premonition USA 1995
R: Dominic Angerame, 11 min **OF**
In the Course of Human Events USA 1997
R: Dominic Angerame, 25 min **OF**
Line of Fire USA 1997
R: Dominic Angerame, 9 min **OF**

So 28.6. 20.30 Uhr

Berlin: Sinfonie einer Grossstadt
DE 2002, R: Thomas Schadt, 80 min

In Zusammenarbeit mit

kunsthalle darmstadt

NFC

BRIDGES AND DISENGAGEMENTS – AMOS GITAI

Amos Gitais Werk besteht aus Dokumentar- und Spielfilmen, die sich auf unterschiedliche Weise mit der Realität des Nahen Ostens auseinandersetzen. Das Zusammenleben zwischen Juden und Arabern ist eines seiner zentralen Themen, welches er häufig in Trilogien über längere Zeiträume verbindet. Unser im Mai begonnenes Porträt endet mit vier Filmen.

Die *Wadi*-Trilogie bestehend aus **Wadi** (1981), **Wadi Ten Years Later** (1991) und **Wadi Grand Canyon** (2001) ist als Langzeitprojekt angelegt. Über 20 Jahre kehrt Amos Gitai immer wieder in das Tal zurück und dokumentiert die Veränderungen, die die jeweiligen Bewohner hinterlassen.
Wadi Rushmia, ein Tal im Osten Haifas, erstreckt sich vom Karmelgebirge bis hinunter zur Bucht von Haifa. Nach dem Ende der britischen Mandatszeit ließen sich ab 1948 unterschiedliche Gruppen auf dem früheren Steinbruch-Gelände nieder: jüdische Einwanderer aus Nordafrika und Osteuropa sowie aus ihren Häusern vertriebene Araber, die zunächst einträchtig zusammenleben. Drei Gruppen stehen im Mittelpunkt der ersten beiden Filme: eine arabische Familie, eine jüdische und ein jüdisch-arabisches Paar. 20 Jahre später ist das Tal durch Baumaßnahmen weitestgehend zerstört. Nur eine der Familien ist übriggeblieben. Inmitten der Ebene liegt nun der „Grand Canyon", das größte Kaufhaus des Mittleren Ostens.
Wir zeigen nur die beiden letzten Teile, da Wadi (1981) vollständig in Wadi Grand Canyon enthalten ist.

Kadosh, mit dem die Städte-Trilogie endet, spielt in Mea Shearim, dem ultra-orthodoxen Stadtteil Jerusalems, wo das Leben sich nach den Regeln und Gebräuchen der religiösen Gesetze richtet. Nachdem die Ehe von Meir und Rivka nach zehn Jahren kinderlos geblieben ist, sieht das religiöse Gesetz eine Scheidung vor. Auch in das Leben von Rivkas Schwester Malka greifen traditionelle Institutionen ein: Obwohl sie Yaakov liebt, der sich entschieden hat, außerhalb der Gemeinschaft zu leben, legt der Rabbi eine Ehe mit seinem Assistenten Yossef fest. Die beiden Schwestern gehen auf unterschiedliche Weise mit den Beschlüssen um: Rivka fügt sich der Entscheidung des Rabbis, Malka wählt den Widerstand.

Kedma widmet sich als Teil einer Trilogie der Gründung des Staates Israel. Im Mai 1948, zwei Wochen bevor das britische Mandat endet und Truppen das Land verlassen, toben in Palästina Kämpfe zwischen Juden und Arabern. Ein rostiges Frachtschiff, die Kedma, ankert vor der Küste Palästinas, an Bord befinden sich Hunderte von Holocaust-Überlebenden aus Europa. Es

links: Amos Gitai Kedma (IL/FR/IT 2002) oben: Amos Gitai Wadi Grand Canyon 2001 (IL/FR/IT 2001)
oben re.: Amos Gitai Kadosh (IL/FR/IT 1999)

kommt zum Konflikt zwischen den am Strand wartenden jüdischen und britischen Truppen: Die einen wollen die Überlebenden in Empfang nehmen, die anderen am Verlassen des Schiffes hindern.

KINOTERMINE

Do 4.6. 20.30 Uhr

Wadi Ten Years Later Wadi 1981-1991
F/IL/GB 1991, R: Amos Gitai
Dokumentarfilm 97 min **OmeU, Beta SP**

Fr 5.6. 18.00 Uhr

Wadi Grand Canyon 2001
IL/FR/IT 2001, R: Amos Gitai
Dokumentarfilm, 90 min **OmeU, Beta SP**

Sa 6.6. 20.30 Uhr I **Mi 10.6.** 18.00 Uhr Klassiker

Kadosh
Israel/FR/IT 1999, R: Amos Gitai
Da: Yaël Abecassis, Yoram Hattab, 110 min **OmU**

Do 11.6. 20.30 Uhr I **Fr 12.6.** 18.00 Uhr

Kedma
IL/FR/IT 2002, R: Amos Gitai, Da: Andrei Kashkar, Helena Yaralova, 100 min **OmeU**

In Kooperation mit dem Haus am Dom, Frankfurt Mit freundlicher Unterstützung der Herbert-Quandt Stiftung. Dank an Agav Films.

HAUS AM DOM HERBERT QUANDT-STIFTUNG

DOKUMENTARFILM & GESPRÄCH

In unserer mit Naxos – Kino im Theater veranstalteten Reihe zeigen wir im Juni zwei höchst unterschiedliche Filme: Am seidenen Faden (2004) erzählt vom mühevollen und schwierigen Leben nach einem Schlaganfall und La Paloma (2007) verfolgt die Geschichte des weltberühmten Schlagers.

New York 1998: Nur wenige Monate nach seiner Hochzeit und kurz vor einem wichtigen Vertragsabschluss erleidet der damals 33-jährige Cellist Boris Baberkoff einen schweren Schlaganfall. Intuitiv greift seine Frau, die Filmemacherin und Künstlerin Katarina Peters, zur Kamera und hält in den auf die niederschmetternde Diagnose folgenden fünf Jahren die Geschichte einer langsamen und mühevollen Heilung fest. Ihr mit dem Hauptpreis des Leipziger Dokumentarfilmfestivals ausgezeichneter Film **Am seidenen Faden** (2004) schildert den schwierigen Weg durch Intensivstation und Rehaklinik und den täglichen Kampf um noch so kleine gesundheitliche Besserungen. In einer Mischung aus dokumentarischen und fiktiven Elementen gelingt Katarina Peters ein subjektives und beeindruckendes Protokoll eines Paares im Ausnahmezustand.

Es gilt als das meistgespielte Lied der Welt, komponiert wurde es vor über 150 Jahren auf Kuba. Mittlerweile existieren schätzungsweise 4000 Versionen, und in jeder Sprache klingt es so, als sei es ein originärer Bestandteil des jeweils ein-

heimischen Liedgutes: „La Paloma". So spielt man den weltberühmten Schlager in Rumänien noch heute am Ende einer Beerdigung, in Sansibar hingegen am Ende einer Hochzeit, in Mexiko wurde daraus eine Hymne für die Freiheit, und in Deutschland gilt „La Paloma" durch die Interpretationen von Hans Albers und Freddy Quinn als Inbegriff des Nordens. In **La Paloma** (2007) folgt Regisseurin Sigrid Faltin der Spur der Melodie auf ihrer Reise um die Welt und erzählt so von ihrer bewegenden und erstaunlichen Geschichte. Zu Wort kommen neben Kalle Laar, Sammler und Herausgeber von bisher fünf „La Paloma"-CD-Kompilationen, auch verschiedene Musiker, und alle steuern nicht nur Anekdoten bei, sondern natürlich ebenso ihre jeweils eigene Variation.

KINOTERMINE

Di 2.6. 20.00 Uhr

Am seidenen Faden DE 2004, R: Katarina Peters
Dokumentarfilm, 108 min
Im Gespräch: Katarina Peters und Boris Baberkoff

Diakonie Frankfurt am Main

Di 30.6. 20.00 Uhr

La Paloma DE/FR 2007, R: Sigrid Faltin
Dokumentarfilm, 93 min **OmU**
Im Gespräch: Sigrid Faltin, Holger Schüppel und Enrico Leube

naxos KINO IM THEATER

JUGEND-FILM-JURY

Sehen-Urteilen-Schreiben, die Zweite: Im September 2008 fiel die Klappe für die aktuelle Auflage der Jugend-Film-Jury. Die fünfzehn teilnehmenden Jugendlichen haben nun die Sichtungsphase beendet und machen sich daran, ihre Filmauswahl abzuschließen und die Publikation zu erstellen.

„Das Konzept unseres 2007 gestarteten filmpädagogischen Modellprojekts bewährt sich auch diesjährig bei den 15- bis 17-jährigen Teilnehmenden", berichtet Museumspädagogin Daniela Dietrich, die gemeinsam mit Julian Namé das Projekt betreut. Drei Stunden pro Woche, zusätzlich zu Unterricht und Hausaufgaben, nimmt die Jugend-Film-Jury bei den Schülerinnen und Schülern in Anspruch. Dabei werden Fähigkeiten und Kompetenzen vermittelt, die in dieser Form nicht auf dem schulischen Lehrplan stehen: filmhistorische und -ästhetische Kenntnisse, rhetorische Ausbildungen und Schreibwerkstatt sowie die Möglichkeit eines Zeitungspraktikums bei der *Frankfurter Rundschau*.

Doch nicht nur die Jugendlichen lernen, sondern auch die Initiatoren. Interessant ist beispielsweise, welche zehn der zwanzig gezeigten Filme von der Gruppe ausgewählt werden, um sie in der im Herbst erscheinenden Publikation zu besprechen und mit Einführung in der Reihe Klassiker & Raritäten selbst vorzustellen. So taten sich die gezeigten deutschen Filme teils schwer und auch internationale Meister wie Jacques Tatí, John Ford und Peter Greenaway erreichten das jugendliche Publikum nicht. „Jeder Film, egal ob aus den 1920er oder 1990er Jahren, wird von den Jugendlichen zunächst als ‚alt' angesehen, und Schwarzweiß-Filme sind für sie ungewohnt. Doch zeigt sich im gemeinschaftlichen Filmerlebnis, dass die Qualität der Bilder im Kinosaal auch bei jüngeren Menschen eine Wirkung erzielen kann – vor allem, wenn in den anschließenden Diskussionen sich Einzelne leidenschaftlich für einen Film engagieren", berichtet Museumspädagogin Daniela Dietrich.

KOOPERATIONSPARTNER

Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

Robert Bosch Stiftung

Frankfurter Rundschau

Lotte Reiniger
Die Gesamtausgabe

in der arte-Edition von absolut Medien in Zusammenarbeit
mit dem Deutschen Filminstitut – DIF

8 DVDs
mit zahlreichem
Bonusmaterial

erhältlich im Handel und unter
www.deutsches-filmmuseum.de/shop

KINDERKINO

Im Juni wird es absolut tierisch: Shanga und Kumal sind Tigerkinder des Dschungels, die durch die Zivilisation getrennt werden, während Gromit als der zivilisierteste Hund Englands gilt. Der kleine Kater Findus muss noch viel lernen, erlebt aber umso mehr Abenteuer, und der Rattenjunge Monty wird für seine Freunde zum Helden.

Zum Tag der Umwelt zeigt das Kinderkino den außergewöhnlichen Tierspielfilm **Zwei Brüder** (2004), der durch die Aufnahmen der tierischen Hauptdarsteller wie ein modernes Märchen scheint: Shanga und Kumal werden als Tigerkinder auf einer Jagd gefangen und voneinander getrennt. Während der forsche Shanga in einer reichen indischen Familie als Haustier herangezogen wird, soll der schüchterne Kumal in einem Zirkus einen wilden Tiger spielen. Jahre später treffen sie ausgewachsen in einer Arena wieder aufeinander und erkennen sich als Brüder.

Britischer Humor gepaart mit der bekanntesten Knetanimation der letzten Jahre: Das sind **Wallace & Gromit** (1993-95), für die Cracker, Käse und ein gemütliches Leben das Wichtigste überhaupt sind. Ihr vollautomatisiertes Haus funktioniert – meistens –, und mehr als einmal bewahrt der aufmerksame Gromit sein zerstreutes Herrchen Wallace vor den Tücken des Lebens. Der Herr im karierten Pullunder und sein pfiffiger Hund bieten sowohl für die jüngsten als auch die erwachsenen Kinobesucher lustigen Slapstick und hintersinnige Situationskomik.

Geschichten über das vergangene Jahr erzählen sich **Pettersson und Findus** (1999), als sie beim Eisangeln in einem Iglu Zuflucht nehmen müssen. Um nicht an die Kälte zu denken und wach zu bleiben, erinnern sich der kauzige Bauer Pettersson und sein quirliger Kater Findus an ihre gemeinsamen Abenteuer. Die fünf Episoden, nach der Vorlage von Sven Nordqvist für das Kino umgesetzt, spannen einen Zyklus mit heiteren Alltagsgeschichten und kleinen Missgeschicken. Sie zeigen all die liebevollen Details, die Eltern und Kinder aus den Bilderbüchern kennen.

Die Story von Monty Spinnerratz (1996/97) wurde als erste Geschichte der Augsburger-Puppenkiste für das Kino umgesetzt. In einer Mischung aus Marionetten- und Realfilm erleben wir das Abenteuer der New Yorker Hafenratte Monty: Als der Immobilienspekulant Dollart ein Parkhaus im Hafen bauen will, sollen alle Ratten mit Gift aus der Unterwelt der Kanäle und Lagerhallen vertrieben werden. Als letzte Chance suchen Monty, Rattenmädchen Isabella und Kanalalligator Charon ein Gegenmittel. Der junge Rattenmann will Familie und Freunde vor dem Gift retten und dabei auch Isabella für sich gewinnen.

links: Jean-Jacques Annaud Zwei Brüder (FR/GB 2004)
oben: Albert Hanan Kaminski Pettersson und Findus (DE/SE 1999)

Werde LUCAS-Jurykind 2009!
Du bist zwischen 9 und 13 Jahre alt, liebst Filme und möchtest eine Woche lang mit anderen Kindern und Erwachsenen darüber diskutieren? Dann bewirb dich bis zum 19. Juni unter **www.lucasfilmfestival.de**!

KINOTERMINE

Fr 5.6. 14.30 Uhr I **So 7.6.** 16.00 Uhr

Zwei Brüder Two Brothers
FR/GB 2004, R: Jean-Jacques Annaud
105 min, FSK ab 6, empfohlen ab 8 Jahren **DF**
Prädikat besonders wertvoll

Fr 12.6. 14.30 Uhr I **So 14.6.** 16.00 Uhr

Wallace & Gromit-Special: Die Technohose / Unter Schafen Wallace & Gromit-Special: The Wrong Trousers / A Close Shave
GB 1993-95, R: Nick Park
61 min, FSK ab 6 Jahren **DF**

Fr 19.6. 14.30 Uhr I **So 21.6.** 16.00 Uhr

Pettersson und Findus
Pettson & Findus - Katten och Gubbens År
DE/SE 1999, R: Albert Hanan Kaminski
74 min, FSK ab 0, empfohlen ab 4 Jahren **DF**
Prädikat besonders wertvoll

Fr 26.6. 14.30 Uhr I **So 28.6.** 16.00 Uhr

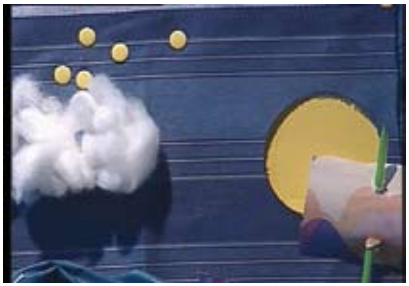
Die Story von Monty Spinnerratz
DE 1996/97, R: Michael F. Huse
95 min, FSK ab 0, empfohlen ab 6 Jahren **DF**

ANGEBOTE FÜR GROSS UND KLEIN

Satourday – Die Tour für die ganze Familie

Vor den Sommerferien gastiert der Satourday noch einmal in unserem Haus am letzten Juni-Samstag. Um frühes Kino und Zauberei geht es bei dem Programm zu George Méliès, dem bedeutenden Illusionisten und Pionier der Spezialeffekte im Kinofilm.

Magie und Hexerei lautet das Thema in zahlreichen Frankfurter Museen bei Satourday. Einer dieser magischen Orte ist natürlich das Kino: Licht zaubert scheinbar Leben auf die Leinwand und die Wirklichkeit erscheint als Illusion. Seine wohldurchdachte Inszenierung stellt den Film in die Nähe der Zauberei.
Zu den bedeutendsten Magiern gehört zweifellos George Méliès, ein bekannter Illusionist der Stummfilm-Zeit im frühen 20. Jahrhundert, der alle Möglichkeiten erprobte, in der Realität „Unmögliches" auf der Kinoleinwand darzustellen. Große und kleine Besucher können sich in der Dauerausstellung von seinen frühen Filmwerken verzaubern lassen – und natürlich selbst einen klassischen Filmtrick ausprobieren. Das verblüffende Ergebnis kann als „Taschenkino" mitgenommen werden. Die Teilnahme am Satourday ist kostenfrei, Anmeldung nicht erforderlich.



INFORMATIONEN

Öffnungszeiten *kinderatelier*

Sa und So 14.00 bis 18.00 Uhr

kinderatelier

Mit Knete oder auf Papier kurze Animationsfilme herstellen Sa und So jeweils 14 bis 18 Uhr

Führungen

Kostenfreie öffentliche Führungen durch die Sonderausstellung Sa (15 Uhr) und die Dauerausstellung So (15 Uhr), Anmeldung nicht erforderlich!

Möchten Sie eine Gruppenführung durch die Ausstellungen buchen? Planen Sie einen Kindergeburtstag? Wünschen Sie Informationen zu Ferienveranstaltungen, der „Schule des Sehens" oder museumspädagogischen Begleitprogrammen? Bitte wenden Sie sich an: Daniela Dietrich
Tel.: 069 - 961 220 223 oder -522, Fax: -579
museumspaedagogik@deutsches-filmmuseum.de

Lucas'09

32. Internationales Kinderfilmfestival
6. bis 13. September 2009

www.lucas-filmfestival.de

Anmeldungen für Schulklassen ab dem 22. Juni möglich.

Deutsches Filminstitut DIF
deutsches filmmuseum frankfurt am main
LPR hessen

ZWEI PREMIEREN

Sie ist die „Grande Dame der Fotografie“, wie DIF-Direktorin Claudia Dillmann bei der Begrüßung sagte, in ihrer Arbeit für die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* entstanden über 45 Jahre hinweg Bilder von künstlerischer und zeitgeschichtlicher Bedeutung. Bei der Kino-Premiere der TV-Dokumentation Schwarzweiss ist Farbe genug. Die Fotografin Barbara Klemm (2008) präsentierte sich die Geehrte gewohnt souverän und bescheiden. Demut sei eine wichtige Tugend in ihrem Beruf erzählte sie im Gespräch mit der Moderatorin Cécile Schortmann vom *hr fernsehen*, unserem Kooperationspartner der Veranstaltung. Das große Publikumsinteresse zeigt, welche Bedeutung die bald 70-Jährige hat: Da die Vorstellung restlos ausverkauft war, zeigten wir den Film anschließend gleich ein zweites Mal.

Über ein volles Kino freuten sich auch Enida Delalíc und Simon Stadler bei der Premiere ihrer Dokumentation Heimaträume (2009). Darin folgen sie den Spuren von Migrantinnen verschiedener Generationen und Herkunftsländer in Frankfurt. Nicht nur den Unterstützern – die filmische Passage wurden von der *maecenia – Stiftung für Frauen in Wissenschaft und Kunst* gefördert, die Premiere von der *Stiftung Polytechnische Gesellschaft* – dankten sie im Anschluss herzlich, sondern auch den sympathischen Protagonistinnen, die sich über einen großen Applaus freuen konnten.

WAS TUT SICH – IM DEUTSCHEN FILM?

Gegensätzlicher könnte ein Gästepaar kaum sein: Altmeister Werner Schroeter steht für das opulente, europäische Kunstkino; Newcomer Matthias Emcke für amerikanisch inspiriertes Arthouse-Kino. Als Gäste unserer gemeinsam mit epd Film veranstalteten Reihe präsentierten sie ihre aktuellen Produktionen.

Dabei ging Emcke ein mehrfaches Wagnis ein: Für seinen Debütfilm Phantomschmerz (2007-09) besetzte er Hauptdarsteller Til Schweiger gegen dessen Komödien- und Sunnyboy-Image. Die Geschichte eines Lebemannes, der nach einem Unfall ein Bein verliert und das Leben neu überdenken muss, trägt eine persönliche Note. Im Gespräch mit Kritiker Ulrich Sonnenschein berichtete der Regisseur von dem Freund, dessen authentischer Fall als Vorlage diente.

Biografische Bezüge weist auch Schroeters Politdrama Nuit de chien (Diese Nacht, F/D/PT 2008) auf: Es handelt von den absurden Putsch-Wirren in einer fiktiven südländischen Diktatur. Im Gespräch mit Claudia Lenssen erzählte der jüngst mit dem Goldenen Löwen für sein „innovatives, kompromissloses und oft provokantes“ Gesamtwerk ausgezeichnete Autorenfilmer von Erfahrungen mit der argentinischen Militär-Junta in den frühen 1980er Jahren – und von dem Mut seiner damaligen Studenten in Buenos Aires, der Gewalt und Unterdrückung zu widerstehen.

Mike Glad, Jessica Niebel, Jeanne Glad, Ellen Harrington, Hans-Peter Reichmann

***ANIME* IN DER ACADEMIE**

Man kennt die legendäre *Academy of Motion Picture Arts and Sciences* natürlich von den alljährlichen Oscar-Verleihungen. Für unser Institut ist die Academy darüber hinaus ein beliebter Kooperationspartner. Bereits zum dritten Mal gastierte eine in Frankfurt erstellte Ausstellung in Beverly Hills: Bei der Eröffnung von *Anime! High Art – Pop Culture* dreht sich am 14. Mai ausnahmsweise nicht alles um die Hollywood-Stars, sondern um die gezeichneten und animierten Charaktere des erfolgreichen, aus Japan stammenden Filmgenres.

Ein Freund, ein guter Freund ... → der das Deutsche Filmmuseum in seinen vielfältigen Aufgaben unterstützt, → hat's gut bei uns. → Er wird zu Eröffnungen eingeladen, → hat freien Eintritt zu allen Ausstellungen, → erhält das monatliche Programmheft frei Haus und → und → und → wir freuen uns auf Sie! → → → → → Tel. 069 - 961 220 225 → → freunde@deutsches-filmmuseum.de → www.deutsches-filmmuseum.de/freunde

freunde des deutschen filmmuseums
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt

freunde des deutschen filmmuseums

BÖGNER HENSEL & PARTNER
RECHTSANWÄLTE NOTARE STEUERBERATER
bhp

Wir unterstützen Wissenschaft, Kunst und Kultur und fördern
unter anderem das Deutsche Filminstitut / Deutsche Filmmuseum.
Engagieren auch Sie sich bei den Freunden des Deutschen Filminstituts.

Bögner Hensel & Partner
Rechtsanwälte Notare Steuerberater
Zeppelinallee 47
D-60487 Frankfurt am Main
Tel.: ++49 (0)69 79405-0
Fax: ++49 (0)69 79405-110
www.bhp-anwaelte.de | mail@bhp-anwaelte.de

Kontakt:
Freunde des Deutschen Filminstituts e.V.
Schaumainkai 41
60596 Frankfurt am Main
Telefon: 069 - 961 220 303
www.deutsches-filminstitut.de

18. bis 28. Juni 2009

Filmsommernächte auf der Parkinsel

Täglich mehrmals in der Stunde
HBF Frankfurt – Ludwigshafen a.R. Mitte
Fahrzeit: ca. 1 Stunde
Letzte Rückfahrt: 0.00 Uhr
(oder wieder ab 2.00 Uhr morgens)

Das „Festival des deutschen Films“ in der Metropolregion Rhein-Neckar

Im Zentrum der Metropolregion Rhein-Neckar findet zum 5. Mal das Festival des deutschen Films statt. An elf Tagen zeigen die Veranstalter das Beste, was der deutsche Film derzeit zu bieten hat. Ludwigshafen wird zum Treffpunkt für deutsche Stars und Regisseure. Dieses Festival ist ein bisschen anders als die andern. Es liebt mutige Künstler, neugierige Zuschauer und kluge Gespräche. Auf der Parkinsel, bei Cocktails unter schattigen Bäumen, in Liegestühlen am Strand und mit viel Sommer-Feeling tummeln sich bekannte und nicht so bekannte Schauspieler, Filmemacher und andere Filmschaffende auf der Rheinpromenade und zeigen abends ihre besten Filme – hautnah und direkt für das Publikum. Nach jeder Vorstellung kann man sich mit den Regisseuren und Schauspielern über das Gesehene austauschen – bei über 30 Filmgesprächen im prall gefüllten Strandzelt, an denen Tausende von Menschen bis spät in die Nacht lebhaft teilnehmen.

Das vollständige und detaillierte Programm der Filmsommernächte liegt ab Mitte Mai in Kneipen, Bibliotheken und anderen öffentlichen Gebäuden im gesamten Rhein-Neckar-Kreis aus.

Im Internet: www.festival-des-deutschen-films.de | Programmheft bestellen: 0621-156 99 031
Veranstaltungen täglich ab 17 Uhr | Kinovorführungen ab 17 Uhr bis nachts | Parkinsel

Festival des deutschen Films Metropolregion Rhein-Neckar

Veranstalter: Festival des deutschen Films gGmbH, Mannheim
Eine Initiative des Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg

STADT LUDWIGSHAFEN AM RHEIN

BASF The Chemical Company

Die BASF SE sponsert das Festival des deutschen Films – ein Projekt der Kulturvision 2015 der Metropolregion Rhein-Neckar

Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen · Schifferstadt

KLINIKUM LUDWIGSHAFEN

HIER BIN ICH DAHEIM | GAG LUDWIGSHAFEN am RHEIN Ihr Immobilienunternehmen.

Metropolregion Rhein-Neckar Kulturvision2015

FESTIVALREGION RHEIN-NECKAR